

## BOSRA: DIE SKULPTUREN IM HOF DER ZITADELLE\*

SYLVIA DIEBNER

Die im Hof der Zitadelle von Bosra (Hauran/Syrien) zusammengetragenen Skulpturen stellen neben den Sammlungen in Soueida,<sup>1</sup> in Damaskus<sup>2</sup> und in Paris/Louvre,<sup>3</sup> neben Einzelstücken in Princeton und verstreut in amerikanischem Privatbesitz oder im Kunsthandel befindlichen Exemplaren<sup>4</sup> einen wichtigen, bislang unbeachtet gebliebenen Komplex kaiserzeitlicher syrischer Basaltplastik dar.

Dieser soll in der vorliegenden Studie bekannt gemacht werden, die als Materialvorlage verstanden sein will und Architekturfragmente nur in Auswahl miteinbezieht, da diese von Mme. Dentzer (Paris) gesondert besprochen werden.

Es handelt sich bei einem Großteil der Monumente wohl um lokale Zufallsfunde bzw. um aus ihrer Zweitverwendung befreite Steine. Es gelang mir nicht, die über die Fundumstände im Einzelnen Aufschluß gebenden Tagebücher einzusehen. Daher sind im Katalog keine Fundorte angegeben. Bis zu einer Öffnung des Archivs lassen sich die Stücke daher nicht unter historisch-topographischen Gesichtspunkten auswerten.

\* Abbildungsnachweis: Abb. 2, 14, 28, 29, 45: V. Kockel, Rom. Sonstige Abb. Verf.

Das hier vorgelegte Material ist mir während des vom Deutschen Archäologischen Instituts gewährten einjährigen Reisestipendium 1977/78 bekannt geworden. Die Anregung zu dieser Arbeit geht von S. Moughdad in Bosra aus, der mir den Zugang zu den Monumenten ermöglichte.

Unterstützung und Hilfe habe ich von der Direction Générale Des Antiquités et Des Musées Damas-kus erfahren, namentlich von A. Bounni, N. Salibi und B. Zouhdi. Ihnen allen gilt mein aufrichtiger Dank. Der Abschluss des Manuskriptes erfolgte im Februar 1980. Neben den Abkürzungen der Archäologischen Bibliographie 1978, S. X ff. und des AA 1978, 661 ff. werden hier folgende Sigel verwandt:

Abdul-Hak = S. et A. Abdul-Hak, Cat. illustré du Département des Antiquités Gréco-Romaines au Musée de Damas (1951).

Brünnov-v. Domaszewski = R. Brünnov - A. v. Domaszewski, Die Provincia Arabia 3 vol. (1905-1909).

Butler II A = H. C. Butler, Syria. Publications Of The Princeton University Archaeological Expeditions

Die Bedeutung von Bosra, seit dem Jahre 105/106 n. Chr. Hauptstadt der Provinz Arabia und Standort der Legio III Cyrenaica, als Etappenstützpunkt zwischen Wüste und Meer, als Ausgangs- bzw. Schnittpunkt wichtiger Fernstraßen und schließlich als wirtschaftlichem Zentrum spiegelt sich in den reichen archäologischen Denkmälern und in der großen Anzahl der erhaltenen Inschriften und Steinplastiken wider.<sup>5</sup> Die Erforschung des antiken Stadtgebietes unter Berücksichtigung einzelner Großbauten ist in den letzten Jahren verstärkt aufgenommen worden.<sup>6</sup> Architektur, Münzen und vor allem Inschriften des Hauran werden seit gut einhundert Jahren in der wissenschaftlichen Literatur diskutiert.<sup>7</sup> Relativ jungen Datums ist das Interesse an den bildhauerischen Werken dieser Region. Die bisher einzige zusammenhängende Dokumentation hauranitischer Basaltplastik stellt der Katalog des Museums von Soueida, der Funde aus dem umliegenden Gebiet miteinschließt, aus dem Jahre 1934 dar.<sup>8</sup> Im Rahmen des neuerlich zunehmenden Interesses an der nabatäischen Kultur sind u.a. auch einige bisher

To Syria In 1904-5 And 1909. Division II Architecture. Section A Southern Syria (1919).

Butler, Architecture = H. C. Butler, Architecture And Other Arts Part II Of The Publication Of An American Archaeological Expedition To Syria In 1899-1900 (1904).

Kat. Damas 1976 = A. Al-'Ush - A. Joundi - B. Zouhdi, Cat. du Musée National de Damas (1976).

Kat. Lyon = Muséum de Lyon. Un Royaume aux confins du désert. Petra et la Nabatène (18.11.1978-28.2.1979).

Dunand, MS = M. Dunand, Le Musée de Soueida (1934).

Dussaud = R. Dussaud, La pénétration des Arabes en Syrie avant l'Islam (1955).

Glueck = N. Glueck, Deities And Dolphins (1965).

Sourdél = D. Sourdél, Les Cultes du Hauran (1952).

De Vogüé = M. De Vogüé, La Syrie centrale. Architecture civile et religieuse du Ier au VIIe siècle. Tome I-II (1865-1877).

Waddington = W. H. Waddington, Inscriptions grecques et latines de la Syrie (1870).

Watzinger-Wulzinger = C. Watzinger - K. Wulzinger, Damaskus. Die antike Stadt (1921).

unpublizierte Steindenkmäler aus Si â, dem Hauptheiligtum im Norden des nabatäischen Einflußgebietes und andere unbekannter Herkunft in Abbildungen vorgelegt worden.<sup>9</sup> Eine systematische Bestandsaufnahme der Steindenkmäler des gesamten südsyrischen Raumes steht noch aus. Erst durch eine übergreifende Bearbeitung des Materials wird die Basis für eine zusammenhängende Chronologie und für das Verständnis ikonographischer und stilistischer Phänomene geschaffen werden. Ausschlaggebend für die Anordnung der Denkmäler im Katalog waren gattungsbezogene Gruppen, innerhalb derer, wenn möglich, inhaltlich geordnet wurde. Eine chronologische Abfolge konnte aus Mangel an Datierungskriterien nicht eingehalten werden.

### *Zur Skulptur im römischen Bosra.*

Die Skulpturen sind durchweg aus grau-schwarzem, hartem Basalt gearbeitet, einem vulkanischen Material, das im Gebiet des Hauran, des Djebel Druze, der Ledja und umliegender Gebiete ansteht.<sup>10</sup> Bei dem einzigen Stück aus Marmor handelt es sich sicherlich um einen Import (Kat. 20 - Abb. 22).<sup>11</sup>

Ein Großteil der Denkmäler ist nur fragmentarisch erhalten. Vor allem sind die für eine ikonographische und stilistische Untersuchung besonders aussagekräftigen Köpfe der Figuren fast immer abgeschlagen. Dies läßt oft mehrere Interpretationsmöglichkeiten für ein Stück offen, zumal Vergleichsmaterial nur unzureichend bekannt ist.

Der Denkmälerbestand von Bosra läßt sich in verschiedene Gattungen unterteilen. Die meisten Skulpturen sind rundplastisch gearbeitet, dazu treten figürliche Reliefs, zwei Grabstelen und schließlich Architekturfragmente.

Auffällig ist, daß bei den freiplastischen Figuren solche in Statuettengröße zahlenmäßig vorherrschen: von 24 Stücken sind 13 Statuetten (Kat. 2-3, 7-11, 13, 16, 18-19, 22-23 Abb. 3-4, 9-13, 15, 18, 20-21, 24-25). Daneben gibt es zwei Darstellungen in leicht unterlebensgroßen Format (Kat. 6, 28 Abb. 8, 31-32), sieben lebensgroße (Kat. 1, 5, 12, 14-15, 17, 20 Abb. 1-2, 6-7, 14, 16-17, 19, 22) und ein Fragment einer überlebensgroßen Figur (Kat. 4 Abb. 5). Für eine klare Auswertung dieses Befundes stehen bislang keine Anhaltspunkte zur Verfügung.<sup>12</sup>

Wenn auch oft die Aussage der Denkmäler nicht eindeutig ist, so läßt sich doch eine beachtliche Themenvielfalt feststellen. Die Plastik hat religiösen und profanen Charakter.

Der Typus der Viktoria ist im gesamten südsyrischen Raum außerordentlich beliebt gewesen,<sup>13</sup> allein in Bosra sind bisher neun Exemplare bekannt (Kat. 2-3, 5, 7-12 Abb. 3-4, 6-7, 9-14). Es ist jedoch unwahrscheinlich, daß die Figuren durchweg als Personifikation des Sieges der römischen Herrschaft angesehen wurden oder gar ideologischen Gehalt besaßen. Vermutlich muß man die Bevorzugung dieses Typus konkreter fassen. Der lokalen Bevölkerung wird gerade diese Art der Darbietung eines weiblichen Körpers mit zwar bedeckten, aber doch wie entblößt wirkenden Partien sehr entgegenkommen sein; die Betonung sinnlicher Reize durch runde Brüste, Bäuche und Schenkel ist auffallend. Der Typus der Viktoria ließ sich ohne große Mühe abwandeln, durch hinzufügen von Attributen in der Aussage variieren und somit für eine jeweils neue Verwendung verfügbar machen. Die Benennung als Viktorien wird dennoch hier beibehalten, da die Voraussetzungen für eine von Fall zu Fall konkrete Bestimmung wegen bislang fehlender Studien nicht gegeben sind.

Neben den Viktorien ist ein weiteres Stück sicher als Athena benennbar. Dabei bleibt jedoch unklar, ob sich hinter ihr etwa eine einheimische Gottheit verbirgt (Kat. 14 Abb. 16).<sup>14</sup> Dem Typus zufolge liegt auch bei weiteren Darstellungen der Gedanke nahe, daß es sich um Gottheiten handeln könnte; Bestimmtheit ist hier nicht zu erlangen. Es handelt sich um folgende: a) Kat. 1 Abb. 1-2: Die sitzende weibliche Figur könnte eine Gottheit oder auch eine Verstorbene darstellen. b) Kat. 16 Abb. 18: Möglicherweise ist hier Dusares dargestellt. Inschriftlich ist dieser in Bosra durchaus bekannt. c) Kat. 17 Abb. 19: Die phrygische Mütze läßt zahlreiche Zuweisungsmöglichkeiten offen. d) Kat. 19 Abb. 21: Im Typus steht die Figur Zeusdarstellungen nahe. e) Kat. 22-23 Abb. 24-25: Bei den Gepanzerten kann es sich um Militäranghörige, aber auch um Gottheiten im militärischen Gewand handeln. f) Kat. 26 Abb. 28-29: Der bärtige Kopf wiederholt ganz allgemein einen Göttertypus, ohne daß sich eine bestimmte Benennung finden ließe. g) Kat. 32 Abb. 36-39: Die vier Figuren an den Seiten des Altars (?) stel-

len vermutlich Gottheiten dar; ihr inhaltlicher Zusammenhang bleibt ungeklärt. h) Kat. 33 Abb. 40: Die Haartracht läßt an Zeus-Ammon-Darstellungen denken; für ihn ist in Bosra ein Heiligtum inschriftlich gesichert.

Dar nur einige wenige Stücke Inschriften tragen, nähere Fundumstände bzw. -zusammenhänge unbekannt sind, lassen sich nur in Analogie zu anderen Fundplätzen Vermutungen über den ursprünglichen Aufstellungsort und Verwendungszweck äußern. Die Beliebtheit gerade der Statuetten mag auf ihrer vielfältigen Verwendbarkeit, zum Beispiel auch als Votivgaben beruhen. Originale Funktion und Aufstellung läßt sich bei folgenden Denkmälern bestimmen: Freistehende Ehren- oder Grabstatue ist der Togatus (Kat. 15 Abb. 17).

Um eine Ehren- oder Grabbüste handelt es sich bei Kat. 27 (Abb. 30). Die durch Inschrift als Grabstelen gesicherten beiden Stücke (Kat. 36-37 Abb. 45-46) waren ursprünglich direkt in den Boden oder in eine Platte eingelassen, wie auch das Relief Kat. 40 (Abb. 49). Freistehend war vermutlich das aus Sepulkralzusammenhang stammende Zweifigurenrelief (Kat. 35 Abb. 43-44) wie auch der vierseitig verzierte Altar (?) (Kat. 32 Abb. 36-39). In Analogie zu Funden aus benachbarten Plätzen, wie Si'a, lassen sich die Tierplastiken eventuell in einem Tempelhof oder ähnlichem Ort aufgestellt denken (Kat. 28-30 Abb. 31-34). Apotropäischen Charakter hatten möglicherweise die Medusa und auch das Löwenrelief (Kat. 41-42 Abb. 50-51); für beide Stücke ist eine Verwendung als Architekturdékor und eine Verankerung im Mauerwerk anzunehmen. Eventuell als plastischer Schmuck an einem Gebäude diente eine der Viktorien, bei der das Rücklager noch vorhanden ist (Kat. 3 Abb. 4).<sup>15</sup> Die ursprüngliche Verwendung der beiden jugendlichen nackten Torsen (Kat. 20-21 Abb. 22-23) und der (Sitz?) Statue eines älteren Mannes (Kat. 18 Abb. 20) ist unklar.

Bei einer verhältnismäßig großen Anzahl von rundplastischen, fertiggestellten Stücken, zwanzig an der Zahl (Kat. 1-2, 4-15, 18-19, 21-23, 26) mit relativ unbeschädigter Rückseite läßt sich die starke Vernachlässigung der Bearbeitung dieser Teile beobachten. Diese Tatsache ist wohl kaum allgemein auf die Art der Aufstellung in Nischen, vor Wänden o.ä. zurückzuführen. Offensichtlich war der Kundenkreis mit einer flüchtigen Ausführung zufrieden. Das harte Gestein lud außerdem

nicht zu einer über das Notwendige hinausgehenden Bearbeitung ein.

Bei aller Vorsicht, die bei einer stilischen Beurteilung der Skulpturen geboten ist, läßt sich bei sämtlichen Werken eine sehr handwerkliche Ausführung nicht leugnen. Wahrscheinlich wird sich hierbei die einfache Ausdrucksweise der Steinmetzen mit dem Geschmack der Besteller der Stücke gedeckt haben. Es ist erstaunlich, daß nur ein einziges Stück nachweisbar importiert ist, das von einem Käufer mit von den Römern geprägtem Bildungsanspruch zeugt. Allen figürlichen Darstellungen — nicht nur in Bosra, sondern im gesamten hier interessierenden Raum — ist eine wohl aus der Landschaft hervorgegangene urtümliche Konzeption eigen, die so geschätzt worden ist, daß Ausdrucksformen der griechisch-römischen Kunst nur wenig Eingang gefunden haben. Auch die aus dem westlichen Motivschatz übernommenen Viktorien werden eigenständig umgestaltet, wobei für unsere Sehweise die Körperformen unbeholfen, ja geradezu plump erscheinen mögen. Doch wird gerade durch die Vereinfachung der Formen, durch Systematisierung von Stoffpartien zu dicken, den Gewändern ornamental aufliegenden Wülsten, eine massive, ausdruckssteigernde Wirkung erreicht, die den Betrachter unmittelbar anspricht und leicht verständlich ist. Innerhalb dieser einheimischen Produktion kann man allerdings Qualitätsunterschiede feststellen. Die Spannweite reicht von z.T. recht guten handwerklichen Arbeiten wie z.B. Kat. 5, 18, 26, 29-30, 34 (Abb. 6-7, 20, 28-29, 33-34, 41) über sehr einfache und grob gehauene Stücke (Kat. 19, 24-25, 32-33, 39 Abb. 21, 26-27, 36-40, 48) bis hin zu Werken, die mit einfachsten bildnerischen Mitteln gestaltet sind (Kat. 38-40 Abb. 47-49).

An den Viktoriafiguren lassen sich verschiedene ausführende Steinmetzen erkennen. So hebt sich Kat. 10 (Abb. 12) in der relativ feinen Fältelung des Gewandes und der Wiedergabe der Stoffqualität gegenüber Figuren wie Kat. 7 (Abb. 9) und Kat. 9 (Abb. 11) deutlich ab. Kantige Faltenrücken besitzen vor allem Kat. 4, 15, 33 (Abb. 5, 17, 40). Zwei Viktorien stammen möglicherweise aus der gleichen Werkstatt, bei beiden ist in auffallend ähnlicher Weise versucht, die Faltenrücken wiederzugeben (Kat. 6, 12 Abb. 8, 14). Eine im Oberkörper eigenartig streng anmutende Viktoria begegnet uns in Kat. 4 (Abb. 5). Möglicherweise hat hier ein

militärisches Gewand als Vorbild gedient. Der bei den Viktorien häufig zu beobachtende rund gewölbte Bauch findet sich in ähnlicher Wiedergabe bei dem jugendlichen Torso (Kat. 21 Abb. 23). Für den Dekor der Grabtüren gab es offensichtlich Musterbücher. Befremdlich mutet die Einpassung der Büste in dem zur Verfügung stehenden Raum an (Kat. 44 Abb. 53). Eine andere Grabtür zeigt einfachen graphischen Schmuck, der nur mit dem Zirkel eingeritzt worden ist (Kat. 45 Abb. 54).

Die Frage nach den Werkstätten ist bisher noch nicht gestellt worden, sie läßt sich auch im Rahmen dieser Studie nicht beantworten. Dennoch sollen einige Beobachtungen hier angemerkt sein. Eine kurze Zusammenstellung der bisher bekannt gemachten Skulpturen zeigt, daß Hauran und Ledja verschiedene Stätten hoher Funddichte besitzen. Ihre jeweilige Bedeutung ist noch nicht abzuschätzen und muß hier außerhalb der Diskussion bleiben. Bosra, als Hauptstadt der neuen Provinz, besaß sicherlich mehrere Werkstätten. Ob dies für die anderen Fundorte wie Shahba, Qanawat, Atil, Kaffer, Salkhad, Souleim und Hebran, um nur einige zu nennen, ebenfalls zutrifft, ist unklar. Inwieweit die Ateliers des politischen und wirtschaftlichen Zentrums mit ihrer Produktion oder mit ihrem Einfluß andere Orte der Umgegend erreichten, werden erst weitere Untersuchungen zeigen können. Ein Ausstrahlungspunkt könnte Soueida als wichtige Station an der Straße nach Norden gewesen sein; später, im 3. Jh. n. Chr., auch Shahba, das als Geburtsort des Philippus Arabs unter besonderer kaiserlicher Protektion stand.<sup>16</sup>

Durch das Fehlen einer allgemeinen Chronologie syrischer kaiserzeitlicher Plastik gibt es für eine zeitliche Einordnung der Denkmäler kaum Anhaltspunkte. Die Erhebung Bosras zur Hauptstadt der neugeschaffenen Provinz Arabia und die Stationierung der Legio III Cyrenaica gab Anlaß zu einer intensiven Bautätigkeit und setzte wahrscheinlich auch eine gesteigerte bildhauerische Produktion in Gang. Die politische Bedeutungszunahme des Ortes und seine Funktion als zivilisatorischer Mittelpunkt des Gebietes war für Militär- und Zivilpersonen die Voraussetzung für ein in dem Maße vorher wohl unbekanntes Repräsentationsbedürfnis. Zur Bestätigung dieser Tatsache im Bereich der Skulptur dienen die Inschriften nur in Einzelfällen. Sie lassen sich zeitlich nicht fixieren. Über Stifter

von Skulpturen sind wir kaum unterrichtet,<sup>17</sup> Dokumente der Kaiserverehrung sind bislang zwar durch eine recht dichte Reihe von Inschriften, jedoch nicht durch Skulpturenfunde belegt.<sup>18</sup>

Als Datierungsgrundlage der Steindenkmäler scheiden antiquarische Details, wie Attribute, Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände, Haartrachten etc. weitgehend aus. Ohne breite Materialvorlage lassen sich auch typologische Kriterien, etwa bei den anthropomorphen Grabstelen die Größe des Körperausschnittes, nicht zur Datierung heranziehen. Das Gleiche gilt für die Viktorien. Sie folgen mehr oder weniger festgelegten Typen, verändern sich nur wenig und machen eine zeitliche Einordnung von daher nur schwer möglich. Nur für einige wenige Stücke existieren Datierungshilfen. Aufgrund der Haartracht läßt sich für die Grabstelen der Tobaia eine Entstehung in nach-neronischer Zeit vertreten (Kat. 37 Abb. 46), wobei offenbleibt, wie groß man die Zeitspanne der provinziellen Retardierung ansetzen muß. Um eine Arbeit des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts könnte es sich aufgrund der Art und Größe des Büstenausschnittes bei Kat. 27 handeln. Vermutlich gehört die Mehrzahl der Stücke dem 2. und 3. Jh. n. Chr. an. Die Datierungen der bisher publizierten Denkmäler variieren stark, ohne daß Kriterien für die jeweilige Zuweisung genannt werden.

Fragt man nach dem Stellenwert der Skulpturen des Hauran hinsichtlich ihrer formalen, typologischen und künstlerischen Abhängigkeit von der Entwicklung etwa bedeutender Städte an der Küste wie Berytus, Sidon, Tyros oder Städten im Hinterland wie Apameia, Palmyra oder Gerasa, so muß man zu dem Ergebnis kommen, daß eine Entwicklung römischer Formen sich nicht feststellen läßt. Die einheimische Produktion dagegen hat offensichtlich an den überkommenen Formen festgehalten. Obwohl sich die Steindenkmäler doch wohl über einen größeren Zeitraum verteilen, bleibt die Einheitlichkeit des Materials gewahrt. Die fast ausnahmslose Verwendung des einheimischen Steins ist sicher nicht als Ausdruck mangelnder finanzieller Mittel anzusehen. Die an die Steinmetzen gestellten Aufgaben wurden offenbar zur Zufriedenheit der Kundschaft auch in dem schwarzen Stein ausgeführt.

Einige Typen, besonders deutlich bei den Viktorien, haben besonderen Anklang gefunden, sie



sind immer wieder leicht abgewandelt und je nach Vermögen der ausführenden Handwerker mehr oder weniger geschickt zur Darstellung gebracht.

In Form und Bildschmuck lassen sich verschiedene Einflüsse und Abhängigkeiten ablesen und ganz allgemein formulieren: Bei der Mehrzahl der Stücke, Rundplastik wie Reliefs, klingen westliche Einflüsse an. «Modernes» allerdings ist nur in Einzelheiten zu spüren und wohl nur sehr bedingt aufgenommen worden. Der Rückgriff auf den griechisch-römischen Motivvorrat ist besonders bei den Viktorien mit ihren vom Wind bewegten Gewändern, bei der Athena, dem Medusenhaupt, den männlichen Gewandstatuen und einem der Torsen zu sehen. Das Gleiche gilt für das Ehepaar (?) auf einem Grabrelief (Kat. 35 Abb. 43-44). Eher nach Osten zu weisen scheint die Drapierung des Gewandes des Reiters und der Schmuckbehang seines Pferdes (Kat. 28 Abb. 31-32), ferner der Schmuck einer der Grabtüren (Kat. 43 Abb. 52), ein Relief mit Büste (Kat. 39 Abb. 48) und die Darstellung auf einer Stele (Kat. 38 Abb. 47). Aus arabisch-nabatäischem Raum stammen die engsten Parallelen zu einer Stele (Kat. 47 Abb. 56).

Die stilistische Ausarbeitung dagegen bleibt immer lokal gebunden. Im Vergleich zu anderen Provinzen ist beachtenswert, daß die Heeresangehörigen, die sicherlich einen Großteil der Werke in Auftrag gegeben haben, die Einführung ikonographischer Neuerungen vermutlich bewirkt und beschleunigt, die künstlerische Tradition der Landschaft hingegen kaum beeinflusst haben. Man darf sogar folgern, daß diese Landschaft im Vergleich zu anderen römischen Provinzen eine beachtenswerte Eigenständigkeit bewahrt hat.

## K A T A L O G

Kat. 1

STATUE EINER SITZENDEN Abb. 1-2

H 1.15 m

Basalt

Es fehlen der Kopf und der rechte Arm; der Hals ist im Ansatz erhalten. Die Füße sowie die linke Seite des Sitzes sind abgebrochen. Die Oberfläche ist stark verrieben. Reste von Locken am Hals. Modern auf eine Basis zementiert.

Die mit dicht unter der Brust gegürtetem Chiton und Himation bekleidete Figur sitzt frontal zum Betrachter auf einem unverzierten rechteckigen Kubus

mit Standplatte, auf der ihre Füße ruhen. Das Himation liegt der linken Schulter auf, fällt auf den Schoß und bedeckt in großen Zugfalten den Unterkörper. Der Saum des Mantels ist mit einer Troddel beschwert und rechts der Figur auf dem Kubus drapiert. Enggefältelt und ornamental rahmt der Chiton die Bauchpartie, deren Rundung von der Führung des Himation noch unterstrichen wird. Der fragmentarische Erhaltungszustand läßt nicht erkennen, ob die Figur im gesenkten linken Arm ein Attribut gehalten hat. Man könnte an ein Füllhorn<sup>19</sup> oder ein Ährenbündel<sup>20</sup> denken. Vermutlich handelt es sich bei der Dargestellten um eine Göttin; für eine Deutung auf eine Verstorbene sind bislang keine Vergleichsbeispiele rundplastischer Art bekannt,<sup>21</sup> auch war wohl die Herstellung zu aufwendig.

Kat. 2

STATUETTE EINER VIKTORIA Abb. 3

H 1.24 m

Basalt

Es fehlen der Kopf und beide Arme. Das linke Bein ist von der Hüfte an abgeschlagen. Reste der Gewandfalten sind dort noch erkennbar. Modern aufzementiert.

Die Figur steht auf einer Halbkugel und schreitet steifen Schrittes aus. Das rechte Bein ist vorgesetzt. Der fußlange Peplos mit Überschlag ist auf der linken Schulter mit einer Fibel befestigt und unter der Brust von einem breiten gesäumten Gürtel gehalten. Die rechte Brust ist unbedeckt und als praller Ball gebildet, der sich unvermittelt aus der nicht artikulierten Hautoberfläche erhebt. Das geschlitzte Gewand schlägt durch die heftige Vorwärtsbewegung vor den Beinen zurück, so daß das rechte Bein bis hoch auf den Oberschenkel unbedeckt ist. Auf der rechten Schulter ist eine Haarlocke erkennbar.<sup>22</sup> Ein breites Collier liegt dem Hals eng an. Das Gewand ist in groben Zügen durch einige wenige kantige Faltenzüge charakterisiert. Besonders auffällig ist dies unter der rechten Brust, wo durch eine Kerbe Falten getrennt werden. Den glatten Bauch rahmen zwei dicke unstoffliche Faltenstränge symmetrisch ein. Eine derartige grobe Gewandwiedergabe findet sich bei zahlreichen Viktoriafiguren.<sup>23</sup>

Die Armhaltung der Figur läßt sich nicht bestimmen, ebenfalls bleiben eventuell vorhanden gewesene Attribute unbekannt. Vom Typus her nimmt die Figur hellenistische Vorbilder auf. In der provinziellen Ausführung sind sie jedoch vereinfacht und schematisiert.

Viktorien sind im Hauran und angrenzenden Gebieten überaus beliebt gewesen und haben dementprechende Verbreitung gefunden. Die Drapierung ih-

res Gewandes scheint jedoch nicht festgelegt zu sein. Oft bedeckt der Peplos beide Beine, läßt jedoch die Schenkel immer wie entblößt durchscheinen.<sup>24</sup> Daneben gibt es, seltener, das hochgeschlitzte<sup>25</sup> Gewand. Oft sind beide Brüste bedeckt, bisweilen nur eine. Die Art der Gürtung variiert ebenfalls: der breite Gürtel, wie im vorliegenden Stück, findet zahlreiche Parallelen, daneben gibt es die einfache Korder oder ein mit einem Heraklesknoten gehaltenes Band.<sup>26</sup> Einige Viktoriafiguren tragen eine Inschrift an ihrem Sockel<sup>27</sup> und weisen sich dadurch als Weihgeschenk aus. Möglicherweise trifft dies auch für die vorliegende Statuette zu.

## Kat. 3

## STATUETTE EINER VIKTORIA Abb. 4

H 1.06 m

Basalt

Es fehlen der Kopf und der rechte Arm. Der gesamte Unterkörper und der linke Arm sind bis auf Reste von Gewandfalten an der rechten Seite abgeschlagen. Modern aufzementiert.

Durch Aufbau und Bekleidung läßt sich die Figur in Analogie zu Kat. 2 als Viktoria benennen. Die rechte Brust ist hier ebenfalls unbedeckt. Die Ausführung des Gewandes ist noch schematischer als bei Kat. 2. Kerbfurchen durchziehen die Oberfläche, ohne daß der Eindruck von Plastizität aufkommt. Jegliche kapriziöse Wiedergabe, die bei Kat. 2 noch deutlich zu bemerken war, ist hier einer schematischen Darbietung gewichen.

Die Figur besitzt ein Rücklager. Es läßt sich nicht entscheiden, ob dieses noch abgearbeitet werden sollte, die Figur also nicht fertiggestellt worden ist oder ob sie ihren Platz in einem architektonischen Verband gefunden hat oder finden sollte.<sup>28</sup>

## Kat. 4

## VIKTORIASTATUE Abb. 5

H (inkl. Plinthe) 1.85 m

H (Plinthe) 0.07 m

Basalt

Es fehlen der Kopf und der linke Arm; die rechte Schulter mit dem Armansatz ist erhalten. Aus zwei Teilen zusammengesetzt. Die Bruchlinie verläuft in Beckenhöhe schräg von links nach rechts unten. Die linke Fußspitze ist abgebrochen. Modern auf eine nicht zugehörige Basis zementiert.

Die überlebensgroße Figur ist im Vorwärtsschreiten begriffen und dabei leicht im Oberkörper zu ihrer linken Seite gedreht. Das linke Bein ist vorgestellt, beide Füße setzen auf einer nach vorn abgeschrägten Plinthe auf. Die Viktoria ist mit einem ärmellosen Peplos mit gegürtetem Überschlag bekleidet. Das Ge-

wand schlägt durch die Bewegung zurück und umspannt eng die Schenkel. Der mit einer Fibel auf der rechten Schulter gehaltene Überschlag wirkt eigenartig unorganisch im Verhältnis zum restlichen Gewand. Er ruft den Eindruck einer Chlamys hervor, die weiblichen Formen sind völlig verdeckt. Kantige Faltenrücken charakterisieren vor allem die sehr handwerklich wirkende Ausführung des Oberteils, während die Falten, die den Bauch umspielen, als dünner und differenzierter wiedergegeben sind.

Die Gesamterscheinung der Figur ist nicht einheitlich. Der obere Teil bis inklusive Gürtel scheint von einem militärischen Kostüm entlehnt zu sein und wirkt streng. Das Unterteil ist eindeutig weiblich und findet Parallelen in zahlreichen Viktoriasstatuen.

## Kat. 5

## FRAGMENT EINER VIKTORIASTATUE Abb. 6-7

H 0.90 m

Basalt

Es fehlen der Kopf und die Beine von der Mitte der Oberschenkel an. Der rechte Arm ist im Ansatz, der linke etwa bis zur Mitte des Oberarms erhalten. Hals- und Bauchpartie und Oberschenkel sind stark beschlagen. Bestoßungen am Gewand. Modern aufgesockelt.

Durch die erhaltenen Flügel ist die Figur eindeutig als Viktoria zu benennen.<sup>29</sup> Sie ist mit einem beide Brüste bedeckenden Peplos mit Überschlag bekleidet. Auf der linken Schulter hält eine Rundfibel das Gewand. Eine dünne Kordel faßt das Gewand unter der Brust zusammen. Das Bemühen des Steinmetzen, Lebendigkeit in die Gewandführung zu bringen, ist deutlich ablesbar. Dünn überspielt der Stoff die Körperformen, die Falten bündeln sich in weicher Führung vor allem am Oberkörper, während sie, immer zu zweien zusammengefaßt, den trotz der Beschädigung als prall zu erkennenden Bauch symmetrisch umgeben.

## Kat. 6

## FRAGMENT EINER VIKTORIASTATUE Abb. 8

H 0.81 m

Basalt

Es fehlen der Kopf, die Schultern, beide Arme, die Füße von oberhalb der Knöchel an. Gewand vielfach bestoßen. Modern auf eine Säulentrommel zementiert.

Wie die anderen Viktorien (Kat. 2-5) schreitet die Figur steif vorwärts. Sie ist mit einem Peplos bekleidet, der über der Gürtung einen Überschlag besitzt. Trotz der doppelten Stofflage am Oberkörper zeichnen sich der Rippenbogen und vor allem im stark vorgewölbten Bauch der Nabel deutlich ab. Die Brust

ist eigenartig flach und unartikuliert. Den Beinen liegt das zurückwehende Gewand eng an, so daß sich die Schenkel deutlich herausmodellieren und wie entblößt scheinen. Durch Typus und Gewandführung läßt sich die Figur mit Bestimmtheit als Viktoria benennen, auch wenn dem Steinmetzen bei der Wiedergabe des Oberkörpers Unstimmigkeiten unterlaufen sind.

## Kat. 7

FRAGMENT EINER VIKTORIASTATUETTE Abb. 9

H 0.57 m

Basalt

Die Figur ist von Schulterhöhe bis kurz oberhalb der Knie erhalten. Beide Arme fehlen. Modern aufgesockelt.

Durch Typus und Gewand ist die Figur mit Sicherheit als Viktoria zu benennen. Sie ist mit einem Peplos bekleidet, dessen Überschlagnicht unter der Brust gegürtet ist. Beide Brüste sind bedeckt. Die Falten des Überschlagnicht umrahmen den vorgewölbten und durch den Nabel akzentuierten Bauch. Sie sind zu wenigen schweren Wülsten zusammengefaßt, die dem Gewand völlig unorganisch aufliegen und wie geschnitzt wirken. Die Oberschenkel scheinen wie entblößt; zwischen den Beinen staut sich das Gewand, durch senkrechte lange Kerben sind die Falten angegeben. Über dem v-förmigen Halsausschnitt ist noch ein Teil des Halsschmucks zu erkennen. Es handelt sich um ein Halsband mit mittlerer lunula und drei herzförmigen Anhängern. Unsicher ist, ob diesen Anhängern generell eine apotropäische Bedeutung zugemessen werden kann.<sup>30</sup>

## Kat. 8

FRAGMENT EINER VIKTORIASTATUETTE Abb. 10

H 0.45 m

Basalt

Die Figur ist von Schulterhöhe bis zur Mitte der Oberschenkel erhalten. Beide Arme fehlen, der Ansatz des rechten ist erhalten. Die Oberfläche ist stark verrieben. Modern aufgesockelt.

Durch Typus und Gewand ist die Figur mit Sicherheit als Viktoria zu benennen. Wie bei Kat. 2-3 ist die rechte Brust entblößt. Der Saum des Überschlagnicht zipfelt an der rechten Seite über den breiten Gürtel. Der rechte Arm war nach vorn abgestreckt, vermutlich hielt er ein Attribut (Kranz?). Der Peplos ist bis hoch auf die Oberschenkel geschlitzt, der Saum mit einer Leiste eingefasst, von der kleine Bommeln (oder Perlen?) herabhängen.<sup>31</sup> Als Halsschmuck ist ein breites Collier zu erkennen, von dem in der Mitte ein runder Anhänger (Münze?) herabhängt.<sup>32</sup> Auffällig ist der Kontrast zwischen der kapriziösen Darbietung, die das Vorbild wohl aufgewiesen hat und der groben Ausführung, die ganz summarisch die wichtigsten Züge wiedergibt.

## Kat. 9

FRAGMENT EINER VIKTORIASTATUETTE Abb. 11

H 0.56 m

Basalt

Es fehlen der Kopf, die rechte Schulter, beide Arme und die Beine von der Mitte der Oberschenkel an. Zahlreiche Bestoßungen. Modern aufgesockelt.

Durch Aufbau und Gewand ist die Figur mit Sicherheit als Viktoria zu bestimmen. Der die rechte Brust freilassende Peplos besitzt über der Gürtung einen Überschlagnicht, der durch tiefe Furchen in Faltenstränge gegliedert ist. Diese umgeben die sich durch den eng gespannten Stoff durchdrückende vorgewölbte Bauchpartie. Zwei unorganische, in den Stoff gesetzte halbmondförmige Rillen sollen offenbar die hauchdünne Bekleidung augenfällig machen. Um den Hals trägt die Figur eine Kette mit achteckigen Gliedern und einem mittleren Medaillon mit Reliefdekoration oder einem eingesetzten Stein.

## Kat. 10

FRAGMENT EINER VIKTORIASTATUETTE Abb. 12

H 0.61 m

Basalt

Es fehlen der Kopf, beide Arme, die Beine von der Mitte der Oberschenkel an. Die rechte Brust ist zum großen Teil abgeschlagen. Verschiedene Bestoßungen am Gewand. Modern aufgesockelt.

Durch Typus und Gewand ist die Figur mit Sicherheit als Viktoria zu benennen. Der die rechte Brust freilassende Peplos mit Überschlagnicht ist mit einem mit doppeltem Wellenmuster verzierten Band gegürtet. Recht lebendig und differenziert ist der Stoff mit den verschiedenen hohen Faltenzügen wiedergegeben. Die durch den Nabel betonte vorgewölbte Bauchpartie ist durch einige feinere, senkrecht verlaufende Zugfalten belebt. Der untere Rand des Überschlagnicht zipfelt unruhig. Am Hals ist noch ein Schmuckband zu erkennen, das mehrere kleine Anhänger besitzt, der mittlere ist lunulaförmig gebildet und leicht nach links verschoben. Dies soll wohl die heftige Bewegung der Figur unterstreichen.

## Kat. 11

FRAGMENT EINER VIKTORIASTATUE Abb. 13

H 1.01 m

Basalt

Die Figur ist von unterhalb der Brust an erhalten. Es fehlen Arme und Füße. Verschiedentlich Bestoßungen am Gewand. Modern aufzementiert.

Durch Typus und Gewand läßt sich das Fragment als Viktoria sicher benennen. Der ungegürtete Peplos

mit Überschlag weht zurück und spannt sich eng über den vorgewölbten Bauch und die Schenkel, die dadurch wie unbekleidet wirken. Das linke Bein ist leicht vorgesetzt, beide Knie sind durchgedrückt, so daß eine große Starrheit die gesamte Figur bestimmt. Zwischen den Beinen stauen sich die Falten und heben sich in starkem Kontrast von den glatten sie umgebenden Partien ab.

## Kat. 12

FRAGMENT EINER VIKTORIASTATUE Abb. 14

H (inkl. Plinthe) 0.82 m

H (Plinthe) 0.095 m

Basalt

Erhalten ist der Unterteil der Figur vom Ansatz der Oberschenkel an. Der Bruch verläuft schräg von rechts nach links. Das linke Bein ist bis unter das Knie stark bestoßen. Die Füße und die untere Gewandpartie sind nicht frei gearbeitet.

Durch Typus und Gewand ist das Fragment als das einer Viktoria zu bestimmen. Das linke Bein ist leicht vorgesetzt, das rechte zur Seite gestellt. Die Fußbekleidung besteht aus Sandalen mit dicker Sohle und einem Riemen, der zwischen großem und zweitem Zeh einschneidet. Der Peplos reicht bis zu den Knöcheln, der untere Saum wellt sich in schwerem Zick-Zack. Die eng vom Stoff umspannten Unterschenkel sind ornamental von breiten Faltenzügen umrahmt, die eine gerundete Oberfläche besitzen. Darin läßt sich die Figur mit Kat. 6 vergleichen.

## Kat. 13

FRAGMENT EINER VIKTORIASTATUETTE Abb. 15

H 0.81 m

Basalt

Erhalten ist der Unterkörper von unterhalb der Brust an. Der Bruch verläuft waagerecht. Das linke Knie und der Unterschenkel sowie der rechte Fuß sind stark bestoßen. Modern auf eine Basis zementiert.

Durch Typus und Gewand läßt sich das Fragment als das einer Viktoria erkennen. Die Figur schreitet nach vorn aus, ihr linker Fuß setzt an der vorderen Kante der Plinthe auf, der rechte ist zur Seite gestellt. Der knöchellange stoffreiche Peplos fällt locker, wirkt wie plissiert und läßt in großen Zügen die Körperformen durchscheinen. An den Hüften und über dem Leib sind die Falten differenziert wiedergegeben, die einzelnen Faltenstränge sind in sich durch Kerben unterteilt. Zwischen den Beinen ist die Stoffmasse schematisch vertikal gefurcht.

## Kat. 14

FRAGMENT EINER ATHENASTATUE Abb. 16

H 0.75 m

Basalt

Es fehlen der Kopf, beide Arme und fast der gesamte Unterkörper von Beckenhöhe an. Am Hals sind noch Reste von Haarlocken zu erkennen. Ein viereckiges Loch befindet sich auf der linken Seite in Höhe des Schulterblattes. Modern aufgesockelt.

Durch die Ägis ist die Figur eindeutig als Athena zu identifizieren. Sie trägt einen Peplos mit langem plissiertem Überschlag, der hoch unter der Brust gegürtet ist. Die geschuppte Ägis bedeckt beide Brüste. Das möglicherweise aus anderem Material bestehende Gorgoneion fehlt.

Athena-Allat ist inschriftlich bereits in nabatäischer Zeit im Hauran vielfach belegt und in römischer Zeit auch monumental nachgewiesen.<sup>33</sup>

## Kat. 15

STEHENDER TOGATUS Abb. 17

H 1.27 m

Basalt

Es fehlt der ursprünglich direkt aufsitzende Kopf und beide Füße. Die linke Hand ist abgebrochen. Die Finger der rechten sind bestoßen. Modern aufgesockelt.

Die mit Tunika und Toga bekleidete Figur ruht auf dem linken Bein, das leicht gewinkelte Knie des Spielbeins zeichnet sich unter dem Gewand deutlich ab. Der rechte Arm ist angewinkelt, die Hand ist gestreckt und liegt der Brust auf. Der linke Arm ist im Ellenbogen nach vorn abgewinkelt, über ihn fällt die Toga zur Seite herab. Auf der Rückseite sind die Togafalten nur schematisch durch Kerben angedeutet. Auffällig ist die Schematisierung der Falten. Zwischen rechter Schulter und angewinkeltem Arm sind in die Oberfläche in flachem Zick-Zack Kerben geschlagen. Vor dem Leib stauen sich die Falten, die enge Fältelung ist durch kurvige parallel geführte Furchen wiedergegeben. Zum rechten Knie hin verlaufen die Falten strahlenförmig mit scharfkantigen Rücken. Aus Si'a bzw. Kanawat und Souleim sind ähnliche Togafiguren bekannt.<sup>34</sup> Wahrscheinlich muß man sie als Ehrenstatuen ansehen.

## Kat. 16

MÄNNLICHE GEWANDSTATUE Abb. 18

H 1.35 m

Basalt

Die Statue ist nur bossiert, nicht fertiggestellt. Der Grund ist zwischen Kopf und linkem Arm stehen geblieben. Ein Teil der Unterschenkel mit den Füßen

fehlt. Oberer Teil des Kopfes bestoßen. Modern aufgesockelt.

Dargestellt ist eine mit Untergewand und Mantel bekleidete bärtige (?) stehende Figur. Ein Gewandzipfel scheint den Hinterkopf zu bedecken. Der Mantelsaum verläuft in einem weiten Bogen schräg von der linken Schulter zur rechten Hüfte. Der rechte Arm war wahrscheinlich ausgestreckt und gesenkt. Die Haltung des linken ist nicht eindeutig erkennbar. Möglicherweise war er im Ellenbogen nach oben abgewinkelt und hielt einen Gegenstand.<sup>35</sup> Um den Hals scheint eine Kette aus enggereihten dicken Elementen zu liegen.

#### Kat. 17

STATUETTEN (?) FRAGMENT Abb. 19  
H 0.42 m

#### Basalt

Erhalten ist der Kopf mit den Schultern bis zum Ansatz der Arme. Die Oberfläche ist so stark korrodiert, daß Einzelheiten nicht mehr kenntlich sind. Modern aufgesockelt.

Die wahrscheinlich männliche Gestalt trägt als Kopfbedeckung eine deutlich in ihrem Umriß erkennbare phrygische Mütze. Eine eindeutige Benennung der Figur ist mir nicht möglich. Die phrygische Mütze können tragen Adonis, Attis, Dadophoren, Ganymed, Genien, Men, Mithras, Orpheus und Paris.<sup>36</sup>

#### Kat. 18

FRAGMENT EINER MÄNNLICHEN STATUE Abb. 20  
H 0.43 m

#### Basalt

Erhalten ist der Oberkörper mit dem Ansatz der Arme. Es fehlen der Kopf und der Hals. Der untere Bruch verläuft in Magenhöhe leicht schräg zur rechten Seite hin ansteigend. Die Oberfläche ist abgerieben. Modern aufgesockelt.

Es scheint sich bei dem unbekleideten Oberkörper um den eines älteren Mannes zu handeln. Da er leicht nach vorn gebeugt, der Rücken deutlich gerundet ist, könnte man an eine Sitzstatue denken.<sup>37</sup> Der linke Arm war wohl leicht nach rückwärts gehalten und gesenkt, der rechte ebenfalls vom Körper gelöst und seitlich abgestreckt. Die relativ qualitätvolle Arbeit kommt besonders in der Oberflächenbehandlung zum Ausdruck. Deutlich ist die Rundung des Brustbeins angegeben, der Rippenbogen ist eingetieft, die Sägemuskeln sind differenziert wiedergegeben. Die Funktion der Statue läßt sich nicht bestimmen.

#### Kat. 19

FRAGMENT EINER MÄNNLICHEN STATUE Abb. 21  
H 0.58

#### Basalt

Erhalten ist die Figur von der Leistengegend bis in Höhe der Knöchel. Die Füße fehlen. Oberfläche an verschiedenen Stellen bestoßen. Modern aufgesockelt.

Die auf dem linken Bein ruhende Figur ist mit einem stoffreichen Mantel bekleidet, der wahrscheinlich der linken Schulter auflag und nur den Unterkörper bedeckt. Ein Mantelende ist auf dem Oberschenkel des Standbeins sichtbar. Das rechte Bein ist zur Seite genommen und leicht eingeknickt. Am Mantelsaum sind teilweise die Schamhaare zu erkennen. Gerade herabfallende Falten begleiten das Standbein. Zwischen den Beinen sind die Mantelfalten als dicke Wülste wiedergegeben. Die ursprüngliche Funktion der Statue läßt sich nicht bestimmen. Vermutlich handelt es sich um eine Götterdarstellung. Im Typus schließt sie sich Zeusdarstellungen an, wie sie auch aus der näheren Umgebung von Bosra bekannt sind.<sup>38</sup>

#### Kat. 20

MÄNNLICHER TORSO Abb. 22  
H 0.42 m

#### Marmor

Starke Beschädigungen an allen Seiten. Oberfläche durch Bekritzeln verunklärt. Modern aufgesockelt.

Von der ursprünglich wohl lebensgroßen Figur ist der Oberkörper erhalten. Der Ansatz der Halskehle und die Vertiefung der Wirbelsäule ist noch sichtbar. Die stark angehobene rechte Brust läßt auf einen einst erhobenen rechten Arm schließen. Der linke hing wahrscheinlich locker herab. Die Bauchmuskulatur ist herausmodelliert. Brust, Rippen und Brustkorb deutlich wiedergegeben, die Übergänge jedoch weich gestaltet.

Das vorliegende Fragment ist die einzige in Bosra erhaltene Marmorplastik. Es wird sich hierbei um ein Importstück handeln.

#### Kat. 21

TORSO EINES KNABEN Abb. 23  
H 0.475

#### Basalt

Die Figur ist von den Schultern bis zum Ansatz der Oberschenkel erhalten. Es fehlen Kopf und Arme. Der rechte ist im Ansatz noch vorhanden. Ein Bruch verläuft an der linken Schulter. Modern aufgesockelt.

Das Fragment läßt keine Entscheidung über Stand- und Spielbein zu. Die rechte Schulter ist leicht gehoben und entsprechend die rechte Brust, der Arm

war wohl gesenkt. Der Rippenbogen ist wie auch die Scham durch Ritzung eingezeichnet. Der Torso zeichnet sich durch die nicht artikulierte Oberfläche aus, wie es dem jugendlichen Alter eigentlich nicht recht entspricht. Der Nabel ist deutlich in den kindlich aufgeblähten Leib eingedrückt.

## Kat. 22

FRAGMENT EINER PANZERSTATUETTE Abb. 24

H 0.46 m

Basalt

Die Figur ist von unterhalb der Brust bis oberhalb der Knie erhalten. Verschiedene Bestoßungen der Oberfläche. Modern aufgesockelt.

Dargestellt ist eine Figur in Tunika und Muskelpanzer, der zwei Reihen dünner Lederstreifen und eine Reihe halbkreisförmiger Pteryges besitzt. Es handelt sich um einen hellenistischen Panzer.<sup>39</sup> Ungeklärt bleibt, ob ein Sterblicher dargestellt ist oder ob es sich um die Statuette eines Gottes handelt.<sup>40</sup> Vergleichbare Stücke befinden sich im Museum von Soueida.<sup>41</sup>

## Kat. 23

FRAGMENT EINER PANZERSTATUETTE Abb. 25

H 0.48 m

Basalt

Erhalten ist ein Teil des Unterkörpers. Durch einen Bruch ist die Oberfläche an der rechten Körperseite beschädigt. Modern aufgesockelt.

Die Figur ist mit Tunika und Panzer bekleidet. Erhalten sind vom Panzer zwei Pteryges von gestreckter Form und eine Reihe von Lederstreifen mit Zierschlag. Wie bei Kat. 22 bleibt die Bedeutung der Statuette unklar.

## Kat. 24

FRAGMENT EINER MÄNNLICHEN GEWANDSTATUE  
Abb. 26 (Rückansicht!)

H 0.65 m

Basalt

Erhalten ist der Oberkörper bis zum Ansatz der Beine. Es fehlen der Kopf, der Hals, der rechte Arm, die linke Hand. Die gesamte rechte Körperseite ist durch einen Bruch beschädigt. Oberfläche stark abgerieben.

Die Figur ist mit Untergewand und Mantel bekleidet. Die rechte Hälfte des Oberkörpers ist nackt (auf Abb. nicht zu erkennen). Über dem rechten leicht vorgesetzten Spielbein sind die Mantelfalten enger gezogen. Die linke Hand war in die Seite eingestützt und hielt ein Mantelende. Aussage und Funktion des Stücks bleiben unklar.

## Kat. 25

FRAGMENT EINER STATUE (?) Abb. 27

H 0.40 m

Basalt

Sämtliche Kanten sind unregelmäßig gebrochen. Oberfläche verrieben. Modern aufgesockelt.

Erhalten ist die Leibpartie. An der rechten oberen Kante ist noch der dünne Gürtel kenntlich, der das feingefaltete Untergewand unterhalb der Brust schnürt. Ein Mantel, dessen Falten durch grobe Kerben wiedergegeben sind, ist eng um den rechten Arm gezogen. Im linken gesenkten Arm wird schräg nach oben ein länglicher quer geriefelter Gegenstand gehalten. Möglicherweise handelt es sich um ein Füllhorn. Verschiedene Gottheiten besitzen dieses Attribut.<sup>42</sup>

## Kat. 26

BÄRTIGER KOPF Abb. 28-29

H (inkl. Hals) 0.39 m

Basalt

Abgeschlagen ist ein Großteil der rechten Gesichtshälfte mit der Stirn, dem rechten Auge, der Nase und einem Teil der Oberlippe. Der Hals ist schräg gebrochen. Keine Verwendung des Bohrers. Modern auf einen Inschriftenpfeiler zementiert.

Der Kopf ist leicht gehoben und zu seiner Rechten gedreht. Er besitzt ovale Form. Die Haare, die lang in den Nacken herabreichen, sind, wie aus der Seitenansicht deutlich hervorgeht, nur an der Vorderseite ausgearbeitet. Sie sind in zwei Reihen aufgerollter, wie geschnitzt wirkender Locken modelliert. Der Hinterkopf ist vollkommen abgeflacht. Aus kurzen Buckellocken besteht auch der volle, unter dem Kim sauber geschnittene Bart und der Schnurrbart. Der handwerkliche Schnitzstil der Haare wiederholt sich im Gesicht. Das erhaltene Auge ist weit geöffnet, die hochgezogene Braue ist als Wulst gebildet, die nach außen herabführt und den Schwung des Oberlides wiederholt. Die Pupille ist durch Ritzung gekennzeichnet. Die Wange ist durch eine Senke unter dem Wangenknochen in zwei Teile geteilt. Der leicht geöffnete Mund ist klein, die Lippen recht fleischig und unbewegt. Die Mundspalte ist als gerade Kerbe wiedergegeben.

Im Stil schließt sich die Arbeit Werken wie einem Kopf aus Sheikh Sa'ad<sup>43</sup> an oder den Büsten auf dem Altar des Sadareios aus Dmeir in Damaskus, Nationalmuseum,<sup>44</sup> wohl beides Stücke aus der 1.H. des 2. Jh.n.Chr. Individuelle Züge sind nicht vorhanden, so daß die Deutung als Porträt auszuschließen ist. Die Haartracht ist ganz allgemein in der Art spätklassischer Götter stilisiert, und um einen Gott wird es sich

handeln. Seine Identifikation ist nicht möglich.<sup>45</sup> Unklar bleibt, wie man sich den zugehörigen Körper vorstellen muß und in welchen Kontext das Stück einst gehörte.

#### Kat. 27

KOPFLOSE MÄNNLICHE BÜSTE Abb. 30

H 0.30 m

Basalt

Der Halsansatz ist noch erhalten. Die Standleiste trägt eine einzeilige Inschrift:

ΣΕΑΕΥΚΩΝ[—]

Die Büste ist mit einem Militärkostüm, mit Tunika und einem auf der rechten Schulter mit einer Rundfibel gehaltenen Paludamentum bekleidet. Die Falten sind nur summarisch wiedergegeben und besitzen ekige Höhen.

Unklar ist die Aussage des Stücks. Es könnte sich um eine Ehren- oder Grabbüste handeln oder, in Analogie zu einer Darstellung auf einem Architrav in Soueida,<sup>46</sup> um Jupiter Hammon, dem Hauptgott der Legio III Cyrenaica.<sup>47</sup> Es ist kaum möglich, einen Datierungsanhalt für das Stück zu gewinnen. Die Art der Büstendrapierung setzt erst in antoninischer Zeit ein.<sup>48</sup>

#### Kat. 28

FRAGMENT VON PFERD MIT REITER Abb. 31-32

H 0.42 m; B 0.75 m

Basalt

Dem Pferd fehlt der Kopf mitsamt dem Hals, alle vier Beine und ein Teil des Hinterteils. Der Reiter ist von der Taille an bis zum halben Unterschenkel erhalten. Oberfläche verrieben. Modern aufgesockelt.

Auf einem gezäumten Pferd reitet nach links eine mit fransengesäumtem Umhang<sup>49</sup> bekleidete Person. Der Umhang ist glatt über den Schenkel gezogen und reicht bis zur Wade, wo der untere dicke Saum noch erkennbar ist. Hinter dem Bein und von diesem durch eine tiefe Furche abgesetzt rollt sich der Umhang zu zwei dicken senkrechten Falten ein, die zwischen sich eine glattfallende, waagrecht unterteilte Stoffbahn besitzt.<sup>50</sup>

Das Pferd ist mit einem Riemen geschmückt, der um Bug, Flanken und Hinterteil gezogen ist und rhombenförmige Anhänger besitzt. Zur Brust hin verbreitert er sich zu einem Dreieck von dessen Mitte ein Ring herabhängt.<sup>51</sup>

Der Schnitzstil der Steinmetzen macht sich auch in diesem Stück bemerkbar. Alle Einzelheiten sind, nur auf das Nötigste beschränkt, sehr grob ausgeführt und durch scharfe Kanten voneinander abgesetzt. Die

Interpretation des Stücks muß weitgehend offen bleiben. Auf Kamelen oder Pferden reitende Gottheiten sind vielfach bekannt,<sup>52</sup> vor allem aus Orten, die an Karawanenstraßen liegen, wie Palmyra und Umgebung,<sup>53</sup> aus Hatra,<sup>54</sup> aber auch aus Hama und Homs<sup>55</sup> und aus der Umgebung von Aleppo.<sup>56</sup> Die genannten Beispiele zeigen die jeweiligen Götter immer in Reliefdarstellung. Sie haben unterschiedliche Deutungen erfahren.

Das hier vorliegende Stück läßt sich mit den erwähnten Darstellungen wohl nicht in Zusammenhang bringen. Die Bekleidung weicht vollkommen ab.<sup>57</sup> Ob die Rundplastizität in diesem Zusammenhang ebenfalls ein Argument gegen diese Deutung sein kann, bleibt dahingestellt.

Um einen römischen Reiter kann es sich wohl aufgrund des Kostüms nicht handeln.

Rundplastische Pferdedarstellungen mit oder ohne Reiter sind mehrfach aus der Umgebung bekannt: im Museum von Soueida befindet sich das Fragment einer Reiterfigur aus Shahba;<sup>58</sup> im Vorhof des Tempels von Sahr sind zahlreiche Bruchstücke und Fragmente von skulptierten Pferden gefunden worden.<sup>59</sup> Vgl. auch Kat. 29 und 30 (?).

#### Kat. 29

FRAGMENT EINES PFERDES Abb. 33

H 0.43 m; L 0.72 m

Basalt

Erhalten ist das Hinterteil mit dem Ansatz der Schenkel. Die vordere Bruchkante verläuft unregelmäßig. Modern aufgesockelt.

Das Pferd trug einen Sattel. An der Bruchstelle ist davon noch ein deutlich abgehobener Rand zu erkennen. Auffällig ist die recht ausgeprägte Modellierung des Tierkörpers und die gelungene Wiedergabe der Proportionen. Der Kopf (Kat. 30) ist aufgrund seiner Dimensionen nicht zugehörig.

#### Kat. 30

KOPF EINES PFERDES ODER KAMELS Abb. 34

H 0.215 m; L 0.36 m

Basalt

Fragmentarischer Erhaltungszustand. Es fehlen ein Großteil des Ober- und Unterkiefers. Das Ohr ist abgeschlagen. Am Halsansatz unregelmäßig gebrochen. Die Oberfläche ist verrieben. Verschiedene Bestoßungen. Modern aufgesockelt.

Der schmale Kopf trägt Zaumzeug. Ein Riemen verläuft über den Oberkiefer; der parallel dazu geführte hinter dem Auge. Der Kopf wirkt sehr kompakt, die Oberfläche ist nur grob in Höhen und Senken modelliert. Eine eindeutige Identifikation ist nicht möglich.<sup>60</sup>

## Kat. 31

FRAGMENT EINES ADLERS Abb. 35

H 0.63 m

Basalt

Es fehlen der Kopf, die Flügel und die Füße. Modern aufgesockelt.

Der freiplastisch gearbeitete lebensgroße Adler steht voll aufgerichtet frontal zum Betrachter. Das Federkleid ist auf Brust und Bauch durch dicht übereinandergestaffelte halbkreisförmige Schuppen wiedergegeben. An den Beinen ist der Flaum zu beiden Seiten einer mittleren Kerbe symmetrisch durch Rillen in ungegliederte Büschel unterteilt. Die Federn am Hals scheinen ähnlich charakterisiert gewesen zu sein.

F. Cumont interpretiert bei Denkmälern aus dem Bereich syrischer Religion den Adler als Symbol des Himmels.<sup>61</sup> Eventuell handelt es sich um ein Ex-Voto,<sup>62</sup> aber auch an eine Verwendung im Architektur-<sup>63</sup> oder Sepulkralzusammenhang<sup>64</sup> ließe sich denken. Die Deutung als Legionsadler möchte ich ausschließen.

## Kat. 32

FRAGMENT EINES VIERECKIGEN ALTARS ODER PFEILERS Abb. 36-39

H 0.37 m

Basalt

Originaler oberer und unterer Abschluß nicht erhalten, dadurch fehlen alle Köpfe und Füße. Oberfläche stark korrodiert. Modern aufgesockelt.

Jede der vier Seiten ist mit einer aufrecht stehenden Figur in Frontalansicht verziert.

- a) Es handelt sich wohl um eine weibliche Figur. Die Art ihrer Gewandung ist nicht eindeutig abzulesen. Sie scheint mit einem langen Untergewand bekleidet zu sein, dessen unterer Saum über dem linken Fuß nach oben aufschwingt. Reste einer unförmigen Verdickung sind noch etwa in Brusthöhe zu erkennen. Ein vor dem Körper nur in Negativform durch zwei parallel geschwungene Kerben erkennbarer Mantel fällt über den linken gesenkten Arm herab. In seinem unteren Teil ist er als knotige Masse ohne festen Umriss wiedergegeben. Die Haltung des rechten Arms ist aufgrund der Beschädigung nicht mehr zu erkennen. Die Figur wiederholt in rudimentärer Weise einen gängigen Typus weiblicher Gewandstatuen.
- b) Durch das auf der Brust geknotete Fell und die Keule an der linken Seite, die gleichzeitig die Ecke des Blocks markiert, läßt sich die Figur als Herakles benennen. Er scheint auf dem rechten Bein zu stehen, jedenfalls ist die Hüfte deutlich herausgedreht. Die Figur zeichnet sich durch sehr

massige Proportionen aus. Mit groben Furchen ist die linke Schulter, der Brustkorb, die Taille und der Leistenbogen markiert. Der linke Arm ist gesenkt, die Hand weggebrochen, so daß sich über ein evtl. vorhanden gewesenes Attribut nichts aussagen läßt. Herakles ist häufig im Hauran sowohl in Skulptur als auch in Inschriften bezeugt.<sup>65</sup>

- c) Dargestellt ist ein Mann in Tunika, parthischer Hose, Muskelpanzer und Mäntelchen. Reste einer Torques sind noch am Hals zu erkennen.<sup>66</sup> Ob ein Gürtel vorhanden war, bleibt unsicher. Attribute sind nicht kenntlich. Für seine Identifikation als Shadrafa fehlen wichtige Attribute wie die Lanze mit der sich darum wickelnden Schlange und der Skorpion.<sup>67</sup>
- d) Wie auf der gegenüberliegenden Seite ist eine weibliche Gewandfigur dargestellt. Sie ist eng in einen langen Mantel eingewickelt. Die Arme sind fest an den Körper geschmiegt, alle Glieder eng zusammengefaßt. Der rechte Arm ist schräg vor die Brust genommen. Der Mantelsaum verläuft schräg von rechts zur linken Hüfte herab. Der Gewandfigur liegt ein spätklassisches Vorbild, die sog. Kleine Herkulanenserin zugrunde. Die komplizierte Gewandanlage und die Bewegtheit sind hier völlig verschwunden. Alle Formen sind stark vereinfacht.<sup>68</sup>

Eine Zusammenstellung von Figuren dieser Art findet Parallelen auf verschiedenen Altären<sup>69</sup> und auf Reliefs.<sup>70</sup> Eine allgemeine Deutung der Figuren als Gottheiten scheint möglich. Ihre Kombination miteinander geht wohl auf einen ausdrücklichen Bestellerwunsch zurück, die Aussage des Monuments in seiner Gesamtheit bleibt uns verschlossen.

## Kat. 33

RELIEF MIT PANZER-PALUDAMENTUM-BÜSTE Abb. 40  
H 0.34 m; B 0.365 m; T 0.44 m

Basalt

Alle Kanten sind unregelmäßig gebrochen. Nase abgeschlagen. Modern aufgesockelt.

Die Büste ist mit Panzer und auf der rechten Schulter mit einer Rundfibel gehaltenem Paludamentum bekleidet.

Der Ausdruck des Kopfes wird von der reichen Haarfülle bestimmt. Die Haare stehen zu beiden Seiten einer mittleren Teilung symmetrisch radial vom Kopf ab. Sie sind durch Furchen zu dicken, spitz zulaufenden flammenden Strähnen gebündelt, die in sich unregelmäßige Vertiefungen besitzen. In das glatte Gesicht sind die weit aufgerissenen tief verschatteten Augen gesetzt, die von wulstigen Lidern umgeben



sind. Die Wangenknochen sind leicht betont. Schnurrbart und Barthaare sind zu langen Locken aufgerollt, der Bart staffelt sich in zwei geordnete Reihen von Locken, die durch Kerben voneinander abgesetzt sind. Links und rechts des Kopfes ist in die Blockoberfläche in unregelmäßig verstreuten Buchstaben die Inschrift eingemeißelt. Eine Lesung war mir nicht möglich, doch kann man sie soweit entziffern, um zu behaupten, daß sie keinen Aufschluß über die Identität des Dargestellten gibt. Auch die Anordnung des Haare hilft nicht viel weiter. Es handelt sich um eine stark vereinfachte und stilisierte Zeushaartracht mit Anastole. Um Zeus-Ammon wird es sich aufgrund des Fehlens der Hörner nicht handeln können.<sup>71</sup> Er war der « dieu national » der Soldaten der Legio III Cyrenaica und besaß ein Heiligtum in Bosra.<sup>72</sup>

#### Kat. 34

RELIEF MIT WEIBLICHER BÜSTE Abb. 41

H 0.74 m; B (max) 0.79 m; T 0.23 m

Basalt

Kopf und Hals waren fast vollplastisch gearbeitet; sie sind vertikal abgeschlagen. Der untere gerade Abschluß des Blocks scheint original zu sein. Modern aufgesockelt.

Dargestellt ist eine weibliche Büste in Hochrelief. Die Dame ist wie die Viktorien (Kat. 2-3, 8-10) nur leicht bekleidet. Ein dünnes Gewand ist vor der linken Schulter mit einer runden Brosche gehalten, bedeckt die linke Brust und läßt die rechte frei. Recht geschickt unterstreicht die Gewandführung die freiliegende Brust und hebt sie gegen die verdeckte ab, bei der die Falten sternförmig vom Mittelpunkt ausstrahlen. Um den Hals legt sich ein metallener Reif, der einen unkenntlichen Anhänger besitzt. Zu beiden Seiten des Halses fallen je zwei dünne Haarlocken herab, die beiden linken rahmen die Schmuckbrosche ein. Wahrscheinlich muß man die Haartracht wie bei einer Viktoria in Soueida (Abb. 42) ergänzen.<sup>73</sup>

Der Körper ist im Großen und Ganzen gut proportioniert, die Oberfläche ist jedoch nicht durchmodelliert. Die Schulterpartien sind kräftig und undifferenziert. Dennoch ist der Gesamteindruck gefällig. Ähnliche « gekonnte » figürliche Darstellungen sind relativ selten in dem hier interessierenden Gebiet erhalten.<sup>74</sup> Die originale Funktion des Stücks ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen.

#### Kat. 35

FRAGMENT EINES GRABRELIEFS (?) Abb. 43-44

H 0.39 m

Basalt

Der obere Bruch verläuft waagrecht über den Köpfen, der untere unregelmäßig in Schulterhöhe. Die

Nasen sind abgestoßen, die gesamte Oberfläche stark verrieben und bestoßen. Modern aufgesockelt.

Der Grundriß des Blocks beschreibt ein Dreieck. Zu beiden Seiten eines senkrecht verlaufenden Eckstegs sind links eine männliche und rechts eine weibliche Figur dargestellt. Sie nehmen durch ihre Kopfwendung aufeinander Bezug. Die Frau trägt einen Mantel oder ein Tuch, das bis auf den Hinterkopf hochgezogen ist. Eine Reihe grob angegebener Buckellocken ist an der Stirn sichtbar, glatte Haarsträhnen fallen hinter den Ohren auf die Schultern. Das linke Ohr ist in seinen Umrissen noch kenntlich. Auf dem starken, von Venusringen gefurchten Hals sitzt der kantige Kopf. Einzelteile des Gesichts sind nicht mehr zu erkennen, nur die kräftigen, großflächigen Formen von Wangen und Kinn. Die Augen waren wohl weit geöffnet.

Der Mann trug ein kurzes Mäntelchen, dessen Fibelverschluß noch auf der linken Schulter zu erkennen ist. Das Gesicht ist völlig verwaschen. Gerade noch sichtbar ist die rechte Augenhöhle und der durch tiefe Furchen in Strähnen gekerbte kurzgehaltene Bart. Unentschieden bleibt, ob es sich ursprünglich um Ganzfiguren gehandelt hat. Die Funktion des Stücks ist nicht eindeutig zu klären, doch wird es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um ein Grabrelief handeln. Direkte Vergleichsbeispiele fehlen. Für eine Datierung lassen sich kaum Anhaltspunkte finden. Die weibliche Haartracht, die im Westen wie in Ägypten in nach-heronischer Zeit nicht mehr auftritt, hält sich in Syrien länger. Ein durch Inschrift in das Jahr 109 n. Chr. datiertes Grabrelief aus Homs in Istanbul<sup>75</sup> zeigt sie, in Palmyra<sup>76</sup> hält sich das Haarmotiv noch länger.

#### Kat. 36

GRABSTELE FÜR DEXTROS Abb. 45

H 1.30 m; B 0.40 m; T 0.16 m

Basalt

Der Hauptfigur fehlt der Kopf. Die Hände sind bestoßen. Oberfläche leicht verrieben. Die untere Hälfte der Stele ist aufgerauht, sie war vermutlich in den Boden eingelassen. Modern aufzementiert. Eine dreizeilige Inschrift befindet sich unterhalb der Büste:

HPOYΣ MENEM  
AXOY AEΣTPΩ  
TITTIANOY ANAPI

(Lit.: M. Sartre, AAS 22, 1972, 179 Nr. 10 mit Abb.)

Die Stele ist in ihrem oberen Teil anthropomorph als Mantelfigur gebildet. Am Hals ist noch die Tunika zu erkennen. Die linke vorgestreckte Hand umschließt einen runden Gegenstand. Der rechte Arm ist angewinkelt und die aus dem Mantelbausch ragende Hand ruht flach auf der Brust. In der rechten oberen

Ecke des Stelenkörpers ist eine kleine weibliche Büste skulpiert. Ihr Gewand wird auf beiden Schultern von runden Fibeln gehalten. Von der Haartracht sind noch drei Reihen von Buckellöckchen zu erkennen. Wahrscheinlich muß man in der männlichen Figur den in der Inschrift genannten Steleninhaber, Dextros, sehen, in der weiblichen Büste möglicherweise seine Frau, die Stifterin des Denkmals.

Anthropomorphe Stelen sind in vier weiteren Exemplaren aus dem Hauran bekannt.<sup>77</sup>

#### Kat. 37

GRABSTELE DER TOBAIA Abb. 46

H 1.60 m

Basalt

Rechter Arm und linke Hand fehlen. Oberfläche so stark korrodiert, daß Gesichtszüge nicht mehr kenntlich sind. Haare stark geglättet. Modern aufzementiert. Auf dem Stelenkörper befindet sich eine einzeilige Inschrift:

TOBAIA ΘΗ ΑΔΕΙΟΥ

Die Stele ist in ihrem oberen Teil anthropomorph als weibliche Figur gebildet. Die Frau trägt über einem Untergewand einen weiten Mantel, der bis auf den Hinterkopf hochgezogen ist. Die Haartracht besteht, soweit sie vom Mantel freigelassen wird, aus drei Reihen von Buckellocken. Von unterhalb der Ohren fallen steife Locken auf die Schultern herab.

Die Frisur gibt einen Hinweis auf die Datierung der Stele. Sie erinnert ganz allgemein an die Frisurmode der neronisch-flavischen Zeit,<sup>78</sup> allerdings hält sie sich im Osten auch noch länger<sup>79</sup> so daß man als Entstehungszeit der Stele wahrscheinlich das zweite nachchristliche Jahrhundert annehmen kann.

#### Kat. 38

STELE Abb. 47

H 0.62 m; B 0.71 m; T 0.28 m

Basalt

Oben und unten fast waagrecht gebrochen. Die rechte und linke Kante sind original erhalten. Oberfläche stark korrodiert. Modern aufgesockelt.

Zwischen seitlichen abgerundeten Begrenzungsleisten ist in flachem Relief eine weibliche Figur skizziert. Das Fragment bricht unterhalb der Brüste ab. Die Schultern sind rechteckig gebildet, die Brüste heben sich aus der glatten Fläche unvermittelt als zwei eng aneinander gerückte Buckel hervor. In dem runden Kopf sind die Augen nur als tiefe Höhlen gebildet. Unter der geraden Nase tieft sich der Mund als kurze Spalte ein. Die Ohren stehen ab. Ein Schleier bedeckt den Kopf; sein Umriß ist noch über der Stirn

zu erkennen. Seitlich des Halses fällt er gerade bis auf die Schultern herab. Zu seiten des Kopfes sind zwei Unterarme mit überdimensional großen Händen, deren Innenflächen dem Betrachter zugewandt sind, wiedergegeben. Sie besitzen keine direkte Verbindung zum Körper, sondern stehen auf kleinen Pfeilern, deren leicht gewölbtes oberes Abschlußprofil noch zu erkennen ist. Wahrscheinlich begleitete eine Inschrift die Darstellung.

Der Gestus der erhobenen Hände bedeutet eine Invokation der Sonne, F. Cumont ist der ikonographischen Frage nachgegangen.<sup>80</sup> Die Darstellung mutet in ihrer Reduktion auf nur wenige Umriss und in der sehr geringen Verwendung künstlerischer Mittel idolhaft an. Aus dem Hauran ist ein ähnliches Grabrelief bekannt.<sup>81</sup>

#### Kat. 39

RELIEFFRAGMENT MIT KOPF Abb. 48

H 0.245 m; B 0.42 m; T 0.165 m

Basalt

Die untere Kante scheint original erhalten zu sein. Die anderen sind abgeschliffen. Beschädigungen an der rechten Seite. Oberfläche stark verrieben.

Das Fragment besitzt einen dreieckigen Umriß. Die Mitte nimmt ein männlicher (?) Kopf ein. Augen, Brauen, Nase und Mund sind durch bogenförmige Rillen angegeben. Spuren einer nicht näher kenntlichen Haartracht sind noch zu erkennen. Zu seiten des Kopfes, doch nicht mit ihm in Verbindung stehen, ist jeweils eine mächtige Pranke, die wohl in sich gefurcht war, wiedergegeben. In Analogie zu einer Stele aus Mes'ad könnte es sich hier um die stilisierten Krallen eines Adlers handeln, der sich über der Figur befinden würde.<sup>82</sup>

Dieses Motiv kehrt auf einem Relief aus Homs im Nationalmuseum von Damaskus wieder<sup>83</sup> und ist auch von einem Grabrelief in Grado bekannt.<sup>84</sup>

#### Kat. 40

STELE Abb. 49

H 0.60 m; B 0.337 m

Basalt

Oberfläche verrieben. Modern aufgesockelt.

Die anthropomorphe Stele zeigt ein Gesicht, das nur durch leichte Erhebungen von Brauen, gerader Nase, halbrundem Kinn, zwei leicht vertieften Augenhöhlen und einer knappen Mundspalte angedeutet ist. Eine halbrund geführte Furche auf der Stirn soll vermutlich Haare andeuten. Von den im Umriß kenntlichen leicht abfallenden Schultern gehen zwei ebenfalls nur durch Erhebung angedeutete dünne angewinkelte Ärmchen ab.

Die Darstellungsform erinnert an Idole. In diesem Stück könnte sich möglicherweise eine bewußte Stilisierung mit künstlerischer Unbeholfenheit treffen.

Die arabische Göttin Al-'Uzza ist verschiedentlich derart dargestellt.<sup>85</sup> In einem Relief mit nabatäischer Dedikations-inschrift in Ramm wird sie « die Göttin von Bosra » genannt.<sup>86</sup>

Kat. 41

RELIEF MIT LÖWEN Abb. 50

H 0.40 m; B 0.78 m; T 0.21 m

Basalt

Nur ein Fragment ist erhalten. Block an allen Kanten gebrochen. Schwanzende des Löwen, sein Vorderteil und das gegnerische Tier fehlen. Oberfläche bestoßen und verrieben. Modern aufgesockelt.

In striktem Profil nach rechts liegt ein mächtiger Löwe, die hinteren Pranken fest auf den Boden gesetzt. Der Schwanz ist in einem Bogen nach oben geführt. An der rechten Bruchkante ist unten ein nach links gestellter Rinderhuf sichtbar. Offensichtlich handelte es sich um eine Tierkampfgruppe, wobei das Rind bereits geschlagen ist, sonst erklärt sich die ruhige Stellung des Löwen nicht.

Bedeutungsgehalt und ursprüngliche Funktion des Stücks sind ungeklärt. Man könnte sowohl an die Zugehörigkeit zu einem Grabbau als auch zu einem Tempel o.ä. denken. Vergleichbare Reliefs sind mir aus der Umgebung nicht bekannt.

Kat. 42

MEDUSA Abb. 51

H 0.69 m; B 0.61 m; T 0.55 m (davon 0.20 m Rücklager)

Basalt

Das Rücklager ist an der linken Seite unten abgestoßen. Der Kopf ist stark geglättet und am Kinn abgebrochen. Haare oben und an der rechten Kopfhälfte abgerieben.

Das volle Gesicht wird von den großen aufgerissenen, nur noch im Umriß kenntlichen Augen beherrscht. Vom Mund ist nur noch die Mundspalte zu erkennen. Die reiche Haarmasse wird von zahlreichen kurzen, in sich gedrehten Locken gebildet. Durch Furchen sind sie voneinander abgesetzt. Sechs Locken fallen in die Stirn.<sup>87</sup> Der Schlangenknoten unter dem Kinn ist abgestoßen, dennoch dürfte die Interpretation des Stücks als Medusa das Richtige treffen. Durch das Rücklager ist die ursprüngliche Anbringung in einem tektonischen Verband gesichert, vielleicht in einem Tempelgiebel o.ä.<sup>88</sup>

Kat. 43

FRAGMENT EINES RECHTEN GRABTÜRFLÜGELS

Abb. 52

H 0.91 m; B 0.62 m; T 0.20 m

Basalt

Der Bruch verläuft schräg von links nach rechts oben. Oberfläche verrieben.

Erhalten ist der untere Teil des Türflügels mit zwei durch Profilleisten nach innen abgetreppten Spiegeln. Metall imitierende Buckel sind auf die den hochrechteckigen oberen Spiegel rahmenden Leisten gesetzt. Der untere besitzt querrechteckige Form und ist unverziert. Den oberen füllt eine figürliche Darstellung aus. Es handelt sich um eine männliche mit einem Umhang bekleidete Büste. Der Mann trägt einen kurzen Bart, das Haupthaar ist zu Buckellocken gerollt, ein Kalathos sitzt dem Kopf auf. An der rechten Seite der Figur ist ein länglicher vertikal gestellter Gegenstand zu erkennen. Sein Schaft verdickt sich am oberen Ende und geht in einen abschließenden Ring über. Aus diesem wächst nach oben ein undefinierbarer Gegenstand heraus, der durch Kerben senkrecht unterteilt ist. Möglicherweise handelt es sich dabei um ein Füllhorn. Die Verbindung von Kalathos und Füllhorn könnte an Dusares denken lassen.<sup>89</sup> Büsten auf Grabtüren sind ein durchaus geläufiges Motiv,<sup>90</sup> es gibt auch Ganzfiguren.<sup>91</sup>

Kat. 44

FRAGMENT EINES LINKEN GRABTÜRFLÜGELS Abb. 53

H 0.79 m; B 0.60 m; T 0.14 m

Basalt

Original erhalten sind alle Kanten außer der unteren. Oberfläche leicht verrieben.

Es handelt sich um den oberen Spiegel eines linken Grabtürflügels. In der kassettenartigen hochrechteckigen Vertiefung ist ein Löwenkopf mit stark stilisierter Mähne, heraushängender Zunge und Ring im Maul als Türklopfer dargestellt. Der Löwenkopf greift auf die abgeschrägten Seitenflächen des Spiegels über.

Der Löwenkopf als Türzieher gehört zu den gängigsten Darstellungen auf römischen Grabtüren.<sup>92</sup>

Kat. 45

RECHTER GRABTÜRFLÜGEL Abb. 54

H 1.54 m; B 0.575 m; T 0.15 m

Basalt

Die untere Angel fehlt, sonst in Originalhöhe erhalten. Einige Risse in der Oberfläche. Modern aufzementiert.

Der Flügel ist in zwei langrechteckige Spiegel unterteilt. Leicht abgetreppte Profilleisten umrahmen jeweils ein mittleres vertieftes Feld. Den oberen Spie-

gel schmückt ein an einer Vorrichtung aufgehängter Ring. Darunter ist die Fläche abgemeißelt. Den unteren Spiegel füllt ein längliches Ornament. Von einem mittleren Kreis, den ein senkrechter Stab in der Mitte unterteilt, gehen nach oben und nach unten je eine Spitze. In dem glatten Feld zwischen den Spiegeln sitzt in einem mit dem Zirkel eingeritzten Kreis eine fünfblättrige Blüte. Ihre einzelnen Blätter sind durch je eine kleine Kugel voneinander getrennt.

Kat. 46

FRAGMENT EINES LINKEN GRABTÜRFLÜGELS Abb. 55  
H 1.30 m; B 1.09 m; T 0.14 m

Basalt

Der originale obere Abschluß fehlt. Links oben beschlagen. Aus vier Teilen zusammengesetzt.

Die Dekoration des Türflügels wird von zwei hochrechteckigen übereinanderliegenden Feldern bestimmt. Sie sind in größere profilierte Rahmen eingeschrieben. Die Darstellung im oberen Feld ist abgemeißelt. Das untere schmückt ein stark stilisiertes auf eine mittlere Blüte hin konzentriertes Blattornament von quadratischem Umriß. Die Felder umzieht ein doppeltes Mäanderband, das in der Mitte jeder Seite einen Heraklesknoten besitzt. Auf der rechten Seite ist dieses Motiv leicht nach oben verschoben. Innerhalb des Mäanders sind kleine Felder ausgespart. Das links unten erhaltene weist zwei Mohnkapseln auf, die wohl in dem links oben teilweise erhaltenen Feld ebenfalls dargestellt waren. Die beiden Felder im unteren Querstreifen zeigen je eine fünfblättrige Rosette. Das unten rechts gelegene Feld ist mit einem an Trauben (?) knabbernden Wildschwein gefüllt,<sup>93</sup> im Feld rechts oben ist, gerade noch erkennbar, äsendes Wild dargestellt.

Die Mäanderform mit den eingesetzten Motiven findet sich in zahlreichen Exemplaren in der Umgebung wieder.<sup>94</sup>

Kat. 47

DECKENFRAGMENT Abb. 56

H 0.89 m; B 2.60 m; T 0.21 m

Basalt

Linke und rechte Kante original erhalten. Beide Kassettenfelder schräg gebrochen.

Erhalten ist ein Teil einer Decke mit der roh gepickten Auflagefläche. Sie weist ein rundes Loch mit zwei im rechten Winkel darauf zulaufenden Gußkanälen auf. Zu den Seiten schließt sich jeweils der wulstartig profilierte Rand einer Kassette an. Der sorgfältig gearbeitete Polsterablauf ist in den erhaltenen Ecken mit je einem von dichtgereihten Blättern besetztem Zweig geschmückt. Bei dem einen handelt es sich um einen stilisierten Palmzweig, bei dem anderen um einen langen Stil mit Blättern, die auf eine Rosette stoßen.

Es läßt sich nicht entscheiden, ob das vorliegende Fragment der Haus- oder der Grabarchitektur zuzurechnen ist. Ähnliche Profile und Verzierungen finden sich an Decken der Hausarchitektur des Hauran und auch an Grabbauten.<sup>95</sup>

Ähnlich stilisierte Blätter weist auch eine Decke im Palast von Inkhil auf<sup>96</sup> und ein nabatäischer Altar im Museum von Soueida.<sup>97</sup> In der Stilisierung der pflanzlichen Motive läßt sich auch die « Grain Goddess » von Khirbet Tannur vergleichen<sup>98</sup> oder ein nabatäisches Kapitell aus Elusa.<sup>99</sup> Zwei Monumente ebenfalls aus nabatäischem Einzugsgebiet lassen sich in der Wiedergabe des vegetabilen Ornaments anschließen, so eine männliche Statue aus Al Kafer im Nationalmuseum von Damaskus<sup>100</sup> und ein Rundaltar aus Ain-Seman.<sup>101</sup> Diesen Vergleichen analog wird das vorliegende Fragment zu den früheren Stücken aus Bosra gehören.

<sup>1</sup> Dunand, MS. Der Zustand von 1934 entspricht natürlich nicht mehr dem heutigen. Verschiedene Stücke fehlen ganz oder teilweise bzw. sind nach Paris/Louvre verbracht. Neufunde sind hinzugekommen. Ein Verzeichnis der gegenwärtig im Museum befindlichen Stücke existiert m.W. nicht.

<sup>2</sup> Abdul-Hak 56 ff. und Abb. Kat., Damas 1976, 108 ff. und Abb. E. Will in: 8<sup>ème</sup> Congrès International d'Archéologie Classique 1963 (1965) 511 ff. Taf. 128-129.

<sup>3</sup> Département des Antiquités Orientales. Kat., Lyon passim.

<sup>4</sup> Männlicher Kopf aus Si'a in Princeton, Art Museum (K. Parlasca, AA 1967, 558 f. Abb. 9). Kopf in New

York, Privatbesitz (Parlasca ebda 549 ff. Abb. 2-3). Zwei weibliche Köpfe im Kunsthandel Christie's, Genf 5.5.1979, Nr. 163 Taf. 70; Christie's, London 28.11.1979, Nr. 264 Taf. 54 (inzwischen vom Fitzlasc). Unterlebensgrosse männliche Statue, Christie's 28.11. 1979, Nr. 264 Taf. 54 (inzwischen vom Fitzwilliam Museum, Cambridge, angekauft und ausgestellt).

<sup>5</sup> Quellen zur Provinz Arabia zusammengestellt bei H. Bietenhard, ANRW II 8 (1977) 244 Anm. 145 a. Zur Legio III Cyrenaica RE XII<sup>2</sup> (1925) 1506 ff. s.v. legio III Cyrenaica (Ritterling). - M. P. Speidel, ANRW II 8 (1977) 691 ff.

Zum Wegesystem: M. Rostovtzeff, Caravan Cities

(1932) 29.31. 33 ff. 51.64 f. - A. Poidebard, *La trace de Rome dans le désert de Syrie* (1934) 27 ff. 96 ff. 190 ff. - Ders., *Il limes romano in Siria* (1938). - D. Levi, *Le grandi strade romane in Asia* (1938). - A. H. M. Jones, *The Cities Of The Eastern Roman Provinces*<sup>3</sup> (1971) 289 ff. - S. Cerulli, *FelRav* 115, 1978, 137 f.

<sup>6</sup> R. Amy, *Mise en valeur de Bosra Cham*, Unesco Reports Oct. 68, 1228, BMS. RD/CLT - H. Finse, *Theatre romain à Bosra*, *AnalRom* 6, Suppl. 1972. - S. Moughdad in: *Les Cryptoportiques dans l'Architecture romaine* (Ecole Française de Rome, 19-23 avril 1972) (1973) 411 f. - S. Moughdad - S. Cerulli - G. Gualandi, *FelRav* 109/110, 1975, 157 ff. - M. Sartre, *Bosra capitale de l'Arabie romaine*, *Archeologia* 94, Mai 1976, 38 ff. - S. Moughdad, *FelRav* 111/112, 1976, 65 ff. - G. Gualandi - W. Gaddoni Fratini - S. Cerulli, *FelRav* 115, 1978, 65 ff.

<sup>7</sup> Die bis 1952 erschienene Literatur ist bei Sourdel S. V. ff. zusammengestellt. Danach sind erschienen: M. Lindner, *Petra und das Königreich der Nabatäer*, *Abh. der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg* (1970) 2. verb. Auflage. - Ph. C. Hammond, *The Nabataeans Their History, Culture And Archaeology*, *Studies in Mediterranean Archaeology* 37, 1973. - A. Negev, *Die Nabatäer*, *Antike Welt*, Sondernummer 1976, 48 ff. - K. Schmitt-Korte, *Die Nabatäer*, *Ausstellung Hannover 1976*, 32 ff. - *Kat. Lyon* 80 ff. *Münzen*: *Kat.*, *Lyon* Nr. 37-39. *Epigraphik*: J. P. Rey-Coquais, *AAS* 15, 1, 1965, 65 ff. - M. Sartre, *AAS* 22, 1972, 167 ff.

<sup>8</sup> Dunand, *MS*. Will a.o. 514 ff.

<sup>9</sup> *Kat.*, *Lyon* passim. - Schmitt-Korte a.O. 38 ff.

<sup>10</sup> G. Rindfleisch, *ZDPV* 21, 1898, 1 ff. - *Kat. Lyon* 80 ff.

<sup>11</sup> Marmorne Jupiter Statuette aus Si'â, erwähnt bei De Vogüé I, 1, 36 Nr. 5.

<sup>12</sup> Dieses Zahlenverhältnis entspricht etwa dem anderer Fundplätze, vgl. Dunand, *MS* und Abdul-Hak bzw. *Kat. Damas* 1976 und unveröffentlichte Stücke im Garten des Nationalmuseums Damaskus.

<sup>13</sup> Vgl. die Stücke im Museum von Soueïda (Dunand, *MS*) und diejenigen im Nationalmuseum Damaskus (Abdul-Hak bzw. *Kat. Damas* 1976). Will a.O. (s.o. Anm. 2) Taf. 128. T. Hölscher, *Victoria Romana* (1967) 34 ff.

<sup>14</sup> Wie die Athena-Allath auf einem Relief im Louvre AO 11215 (*Kat.*, *Lyon* Nr. 41).

<sup>15</sup> Wobei nicht eindeutig zu entscheiden ist, ob das Stück fertiggestellt ist. Vgl. Palastfront in Chaqqa, wo das Fragment einer Victoria sich noch am Bau befindet (Butler, *Architecture* 371 mit Abb.).

<sup>16</sup> RE XIX, 2 (1938) 2263 s. v. Philippopolis (Honigmann).

<sup>17</sup> s. Dedikation der (nicht aufgefundenen) Statue eines Gouverneurs (Rey-Coquais a.O. [s. o. Anm. 7] 68

Nr. 4) aus dem 3. Jh. n. Chr. Vermutlich handelte es sich um eine Statuette oder um eine Büste, da die Höhe der Basis bereits 1.72 m beträgt.

<sup>18</sup> Trajan oder Hadrian: Rey-Coquais a.O. (s. o. Anm. 7) 66 Nr. 1.

A. Pius: Brünnow-v. Domszewski III 202 Nr. 5.

L. Verus: Sartre a.O. (s.o. Anm. 7) 172 Nr. 5.

L. Verus und M. Aurel (unsicher): Rey-Coquais a.O. (s.o. Anm. 7) 67 Nr. 2.

M. Aurel: Ch. Clermont-Ganneau, *RA* 1884, 274 = J. H. Mordtmann, *Arch.-epigr. Mitth. aus Österreich* 8, 1884, 188.

Sept. Sev.: Rey-Coquais a.O. (s.o. Anm. 7) 67 Nr. 3. Julia Domna (?): Waddington 1940.

Dies.: Sartre a.O. (s.o. Anm. 7) 171 Nr. 4.

Dies.: Germer-Durand, *Bull. arch. du com. d. trav. hist. et scient.* 1904, 36 Nr. 56.

Caracalla: Sartre a.O. (s.o. Anm. 7) Anm. 19.

Gordian: Waddington 1908.

<sup>19</sup> Vgl. Statuette der thronenden Fortuna im Vatikan/Rom (W. Amelung, *Die Sculpturen des Vaticanischen Museums I* [1903] Nr. 216 Taf. 113).

<sup>20</sup> Vgl. eine von S. Ronzevalle (MelBeyrouth 21, 1937/38, 83 f. Taf. 25, 2) als Tyche gedeutete Statuette aus Hârbata. Zur Tyche-Verehrung aufgrund der Münzen von Bosra s. Sourdel 50. s. auch Inschrift eines Priesters der Megale Tyche (Sartre a.O. (s.o. Anm. 7) Nr. 2 und 3).

<sup>21</sup> Bei der Statue aus Membidj (Hierapolis) könnte es sich um eine Grabstatue handeln. Ronzevalle (a.O. 109 Taf. 34, 1-4) deutete sie auf Atargatis; Abdul-Hak Taf. 28, 1 auf Hera (?).

<sup>22</sup> Sie läßt auf eine Chignon-Frisur schließen, aus der sich eine Locke löst; vgl. Statuette im Museum von Soueïda (hier Abb. 42), unveröffentlicht. Sonst sind die Frisuren kompakt; vgl. Abdul-Hak 58 Nr. 4 Taf. 24; 26,1b (Kopfdetail); Statue im Garten des Nationalmuseums Damaskus Inv. 2502; Kopffragmente aus Khirbet Tannur (Glueck 445 Taf. 183 c-e).

<sup>23</sup> Vgl. zahlreiche unpublizierte Beispiele im Garten des Nationalmuseums Damaskus: Inv. nr. 55, 57, 126, 2560, 3960, 5133. Ebenfalls im Museum von Soueïda (Dunand, *MS* 50-52, 57). Eine Statue aus Chahba (Ch. Virolleaud, *Syria* 5, 1924, 50 f. Taf. 20). Eine Statuette aus Deraa in Istanbul (Mendel III Nr. 1399). Statuetten aus Sahr/Ledja (Butler II A Abb. 388 Nr. G, K). Statue aus Soueïda im Nationalmuseum Damaskus (Abdul-Hak 58 Nr. 4 = *Kat.*, *Damas* 1976, 116 Nr. 3).

<sup>24</sup> z.B. Statue aus Soueïda in Damaskus (zit. Anm. 23). Statue aus Chahba (zit. Anm. 23). Dunand, *MS* 50.

<sup>25</sup> Statue aus Chahba (Butler, *Architecture* Abb. auf S. 420). Hier *Kat.* 9 Abb. 11. Gemalte Viktoria aus Dura-Europos (M. Rostovtzeff-P.V.C. Baur, *Excavations at D.-E.*, 2nd season 1928-1929 (1931) VI 181 ff. Taf. 1.

- <sup>26</sup> z. B. Museum Soueïda, Stempelnummer 383. Statue aus Shahba (zit. Anm. 23). Statue ohne Inv. nr. Im Garten des Nationalmuseums Damaskus.
- <sup>27</sup> Statue aus Soueïda im Nationalmuseum Damaskus (zit. Anm. 23). Ein Fragment aus Il-Hayat (Butler, *Architecture* Abb. auf S. 418).
- <sup>28</sup> Viktorien haben durchaus auch als Bauplastik Verwendung gefunden: von einer Grabanlage in Damit il-'Alya/Ledja ist eine Viktoria als Schlußstein bekannt (Butler II A Abb. 378). s. auch Ost- und Westtor von Baitokaike (Hosn Sleiman), wo Viktorien die Verdachung tragen (D. Krencker - W. Zschietzschmann, *Römische Tempel in Syrien. Denkmäler antiker Architektur V* (1938) 71 Abb. 99 Taf. 46 o.; Osttor (ebenda 90), inschriftlich in das Jahr 170 n. Chr. datiert. Westtor (ebenda 73 Abb. 102).
- <sup>29</sup> Vgl. Statuette unbekannter Herkunft in Soueïda (Dunand, MS 51 Taf. 29). Statuette aus Cheikh Sa'ad im Nationalmuseum Damaskus Inv. 126 (Will a.O. (zit. Anm. 2) Taf. 128,3).
- <sup>30</sup> Wie es D. Mackay, *Iraq* 11, 1949, 174 sieht. S. auch H. Wrede in: *Wandlungen*, E. Homann - Wedeking gewidmet (1975) 243.
- <sup>31</sup> Dies erinnert an die gemalte Nike aus Dura-Europos (s. Anm. 25).
- <sup>32</sup> Vgl. Mumienporträt in Baltimore Inv. 32.4 (K. Parlasca, *Mumienporträts und verwandte Denkmäler* (1966) 126 Nr. 1 Taf. 31,4). Mumienporträt in Detroit (ebenda 126 Nr. 3 Taf. 31,2 M.S. Ruxer - J. Kubczak, *Greek Necklace Of The Hellenistic And Roman Ages* (1972) 259 Taf. 47).
- <sup>33</sup> Sourdél 69 ff. mit Nachweisen. Zu den bei Sourdél 72 Anm. 2-6 genannten Beispielen läßt sich das Relief unbekannter Herkunft in Paris/Louvre AO 11215 anschließen (Kat., Lyon Nr. 41). s. auch Keilstein eines Bogens aus nabatäischem Gebiet (Watzinger-Wulzinger 108 Nr. 10).
- <sup>34</sup> Dunand, MS 65.69.86.87. Taf. 20-21. Vgl. jedoch Deckenrelief vom Beltempel in Palmyra mit der Darstellung von drei Götterfiguren, deren rechte in Haltung und Gewandanlage unserer Figur entspricht (M. A.R. Colledge, *The Art Of Palmyra* (1976) 35 Abb. 17).
- <sup>35</sup> Vgl. Relief mit Dusares im Nationalmuseum Damaskus (Kat., Damas 1976, 118 Abb. 51). Verschiedene Inschriften und Münzdarstellungen belegen die Verehrung des Dusares in Bosra (Sourdél 59 f.).
- <sup>36</sup> St. Karwiese, *Attis in der Antiken Kunst* (Diss. Wien 1967) 284. Erinnert sei auch an den Architrav aus Soueïda in Paris/Louvre (Dunand, MS 1 Taf. 4).
- <sup>37</sup> Vgl. jedoch eine aufrecht stehende Figur mit unbekleidetem Oberkörper aus dem Heiligtum von Mes'ad, bei der die nackten Partien ganz ähnlich charakterisiert sind (Dunand, MS 58 bis Taf. 16 mit Hinweis auf weitere Stücke).
- <sup>38</sup> Vgl. Statue eines Altars im Garten des Nationalmuseums Damaskus Inv. 54. Zeus auf dem Architrav aus Soueïda in Paris/Louvre (Dunand, MS 1 Taf. 4). Männliche Statue aus Deir il-Meshkuk (Butler II A Abb. 107). Figur des Zeus-Hadad auf dem Alexandros Amron Altar aus Khirbet Tannur (Glueck Taf. 187 a).
- <sup>39</sup> K. Stemmer (Untersuchungen zur Typologie, Chronologie und Ikonographie der Panzerstatuen. *AF* 4 (1978) 138) hat bei einem auf das Jahr 158 n. Chr. datierten Relief aus Dura-Europos (M. Rostovtzeff, *JHS* 55, 1935, 66 add. note Abb. 1) darauf hingewiesen, daß in parthischer Zeit ganz bewußt an seleukidische Tradition angeknüpft wird.
- <sup>40</sup> Zur Verbreitung des Jupiter Ammon Kultes: Sourdél 90f. Überlegungen zum Phänomen der Götter im Militärkostüm: H. Seyrig, *Syria* 22, 1941, 44 ff.; ders. *AAS* 21, 1971, 67 ff. Darstellungen von Göttern im Panzer sind vor allem aus den Wüstengebieten Syriens bekannt, nicht aus dem Hauran. Allerdings ist der lokale Heilgott Shadrafa immer im Panzer wiedergegeben (vgl. Anm. 67).
- <sup>41</sup> Unpubliziert.
- <sup>42</sup> Sourdél 123: Baalshamin, Dusares, Allat und Tyche. s. besonders Statue aus Ghariyé-Shoubeih (Dunand, MS 42 Taf. 7: Dusares; R. Dussaud, *La penetration des Arabes en Syrie avant l'Islam* (1955) 61 Abb. 13: Dusares; Sourdél 30: Baalshamin; M. Rostovtzeff, *Storia economica e sociale dell'Impero romano*<sup>5</sup> (1973) Taf. 48,1: Dusares).
- <sup>43</sup> Abdul-Hak Taf. 37,2b (seitenverkehrt).
- <sup>44</sup> Abdul-Hak 66 Nr. 32. Kat., Damas 1976, 118 Nr. 2.
- <sup>45</sup> Das Problem der Bärtigkeit der verschiedenen Gottheiten ist noch offen. Sourdél (64 Nr. 3) will für Dusares den unbärtigen Typus reservieren, sieht also bei der Statue aus Ghariyé-Shoubeih (vgl. Anm. 42) Baalshamin (gegen Dunand und Dussaud), dasselbe gilt auch für seine Deutung der Büste mit Füllhorn aus Si'a (Dunand, MS 39 Taf. 14; Sourdél 30 mit Anm. 2, 64 mit Anm. 3). Bärtig ist auch der Zeus auf dem Architrav aus Soueïda (Dunand, MS 1 Taf. 4).
- <sup>46</sup> H. Seyrig, *Syria* 22, 1941, 48 Taf. 4,3.
- <sup>47</sup> Sourdél 89 f.
- <sup>48</sup> M. Wegner, *Das römische Herrscherbild II* 3 (1956) 105.
- <sup>49</sup> Sichtbar auf Abb. 32.
- <sup>50</sup> Vgl. die als « costume indigène des Palmyréniens » bezeichnete Tracht zweier Kamelreiter auf palmyrenischen Reliefs (*Syria* 22, 1941, 33 Taf. 4, 2-3).
- <sup>51</sup> Vgl. Pferdedarstellungen auf sassanidischen Tellern und Silberschüsseln (F. Sarre, *Die Kunst des alten Persien* (1924) Taf. 104 ff. Th. Kraus, *Das römische Weltreich, Propyläen Kunstgeschichte* 2 (1967) Taf. XXXII).

<sup>52</sup> Vgl. Zusammenstellung bei R. Mouterde, *MelBeyrouth* 21, 1926, 307 ff. S.B. Downey, *The Stone And Plaster Sculpture. The Excavations At Dura-Europos. Final Report III*, 1.2 (1977) 195 ff.

<sup>53</sup> D. Schlumberger, *La Palmyrène du Nord-Ouest* (1951) Taf. 21, 1-4. 22, 1-3. 27, 3. 34, 1. 37, 2.

<sup>54</sup> Downey a.O. 195 ff. Nr. 45.

<sup>55</sup> M. Rostovtzeff, *Dura And The Problem Of Parthian Art*, *Yale ClSt* 5, 1935, 225 Abb. 41-42.

<sup>56</sup> Mouterde a.O. (zit. Anm. 52).

<sup>57</sup> s. o. Anm. 50.

<sup>58</sup> Dunand, MS 150 Taf. 33.

<sup>59</sup> Butler II A 443. Aus einem Grabtempel der Nordnekropole von Palmyra sind zwei aneinander passende Stücke von etwa halblebensgroßen gesattelten Pferden bekannt (Th. Wiegand, *Palmyra. Ergebnisse der Expedition von 1902 und 1917* (1932) 68 Abb. 67).

<sup>60</sup> Zur Deutung als Kamel vgl. Kamelprozession aus dem Beltempel von Palmyra (H. Seyrig, *Syria* 15, 1934, 159 ff. Taf. 19 (Umzeichnung). Colledge a.O. (zit. Anm. 34) 37 Abb. 20).

Relief aus Hatra mit gezäumtem Kamel: Downey a.O. (zit. Anm. 52) Nr. 43. s. auch Terrakottafigur: Rostovtzeff a.O. (zit. Anm. 55) Abb. 16.

<sup>61</sup> *Syria* 8, 1927, 164. Ders. *Les Religions Orientales dans le paganisme romain*<sup>4</sup> (1929) 313 (Index) s. v. aigle, symbole du ciel.

<sup>62</sup> Vgl. *Ex-Voto* aus Ak-Hissar/Lydien in Brüssel (F. Cumont, *Musées Royaux du Cinquantenaire, Cat. des Sculptures et Inscription Antiques* (1913) 67 f. Nr. 54). Bronzeadler aus Syrien mit der Inschrift « HAI-OΣ » (R. Dussaud, *RA* 1903, I, 141 f. Abb. 9. Reinach, *RSt* III (1897-1910) 289 Nr. 14). s. auch die Dedikation (an den Gott Lykourg) eines Adlers und einer Viktoria (Sourdél 82 mit Anm. 2). Bilingue Dedikation an Qos = Baalshamin (J. T. Milik, *Syria* 35, 1958, 235 Taf. 19a. R. Dussaud, *RA Ser. IV* 1, 1903, 142).

<sup>63</sup> Aus den unzähligen Darstellungen nur eine Auswahl aus benachbarten Orten: Si'â, wo er eine bedeutende Stellung in der Ausschmückung eingenommen haben muß (Butler II A Abb. 328, 12). Mdjedel/Ledja (Butler II A Abb. 355). Rahle am Hermon: auf dem Architrav eines Tempels (*Syria* 14, 1933, 256 Abb. 5). Baitokaike (Hosn Sleiman): über der Cellatür des Ed Deir (Krencker-Zschietzschmann a.O. (zit. Anm. 28) Taf. 51). Niha: Giebel des Hadaranes Tempels (S. Ronzevalle, *MelBeyrouth V* 2, 1912, 12 Abb. 1). Zu entsprechenden Inschriften aus dem Hauran s. Sourdél 29.57.75.

<sup>64</sup> Allgemein: Ronzevalle a.O. (zit. Anm. 63). F. Cumont, *RHistRel* 1, 62, 1910, 119 ff. Ders. *Etudes syriennes* 1917, 108. Am Turm von Kalaat Fakra: Rekonstruktion von B. Schulz in Krencker-Zschietzschmann a.O. (zit. Anm. 28) 50 Abb. 73.

<sup>65</sup> Skulptur: Dunand, MS 48 Taf. 18 (wahrscheinlich aus Si'â). Weitere unveröffentlichte Statuetten im Museum von Soueïda. Eine Seitenansicht abgebildet in *Syria* 5, 1924, 214 Abb. 2. Herakles, den Löwen bezwingend: Abdul-Hak 59 Nr. 7 Taf. 27,1; Will a.O. (zit. Anm. 2) Taf. 128,1.

Inschriften: Sourdél 33 ff. S.B. Downey, *The Heracles Sculpture. The Excavations At Dura Europos. Final Report III*, 1.1 (1969) 9 ff.

<sup>66</sup> Zum Collier syrischer Götter: R. Mouterde, *Syria* 6, 1925, 246 Nr. 33 mit Anm. 3.

<sup>67</sup> Die Attribute können allerdings wechseln, die Darstellungen zeigen ihn teilweise auch ohne Schlange bzw. ohne Skorpion (Downey a.O. (zit. in Anm. 4) 117). Vgl. Altar aus dem Hauran in Istanbul (Sourdél 47 Taf. 1). Altar aus dem Hauran im Louvre AO 4452 (L. Jalabert, *MelBeyrouth* 1, 1906, 159 Taf. II, 1; Kat., Lyon Nr. 42). Altar aus Kefr el-Ma'â im Nationalmuseum Damaskus, Inv. 146: Abdul-Hak 66 Nr. 31 Taf. 28,2; Jalabert a.O. 159 Taf. II,2; Downey a.O. (zit. in Anm. 4) Abb. 4). Altar aus Umm Quës (Jalabert a.O. 159 f. Taf. II, 3-5). Votivstelen für Shadrafa aus Palmyra und Umgebung (P. Collart, *Mus Helv* 13, 1956, 209 ff.). Relief aus dem Beltempel von Palmyra (R. Du Mesnil Du Buisson, *AAS* 26, 1976, 95). Stele aus Membidj (?) (H. Seyrig, *Syria* 48, 1971, 115 ff. Abb. 1; S. Saouf, *Le Musée d'Alep*<sup>4</sup> (1975) 88 Abb. 66). Allgemein J. Starcky, *Syria* 26, 1949, 67 ff.

<sup>68</sup> Vgl. Deckenrelief des Beltempels in Palmyra (Colledge a.O. (zit. Anm. 34) Abb. 17).

<sup>69</sup> Vgl. den Altar im Louvre (zit. Anm. 67). Altar im Museum von Soueïda Inv. 280. Altars im Nationalmuseum Damaskus, Garten Inv. 6040.

<sup>70</sup> Relief aus der Umgebung von Damaskus, auf dem Herakles neben einer weiblichen Figur dargestellt ist. Nach R. Mouterde (*Mel Beyrouth* 25, 1943, 141 f. Taf. 10,3) handelt es sich bei dieser um Alkestis. s. auch Deckel einer Kultbank, auf dem drei Figuren nebeneinander dargestellt sind, ohne durch Gesten miteinander in Beziehung zu stehen (Downey a.O. (zit. Anm. 65) Taf. 24, 1).

<sup>71</sup> Vgl. Zeus-Ammon Büste auf einem Architrav im Museum von Soueïda (H. Seyrig, *Syria* 22, 1941, 48 Taf. 4, 3) und auf einem Säulenfragment in Damaskus (Watzinger-Wulzinger 110 Nr. 14 Abb. 77).

<sup>72</sup> Sourdél 89 ff.

<sup>73</sup> Unveröffentlicht. H 1.34 m.

<sup>74</sup> Vgl. Basaltrelief mit Mänade und Dionysos: Watzinger-Wulzinger 108 Nr. 11 Abb. 80 = Abdul-Hak 62 Nr. 16.

<sup>75</sup> K. Parlasca, *AA* 1967, 564. Mendel III Nr. 887 (mit. Skizze).

<sup>76</sup> H. Ingholt, *Studier over Palmyrensk Skulptur* (1928) 54 f.

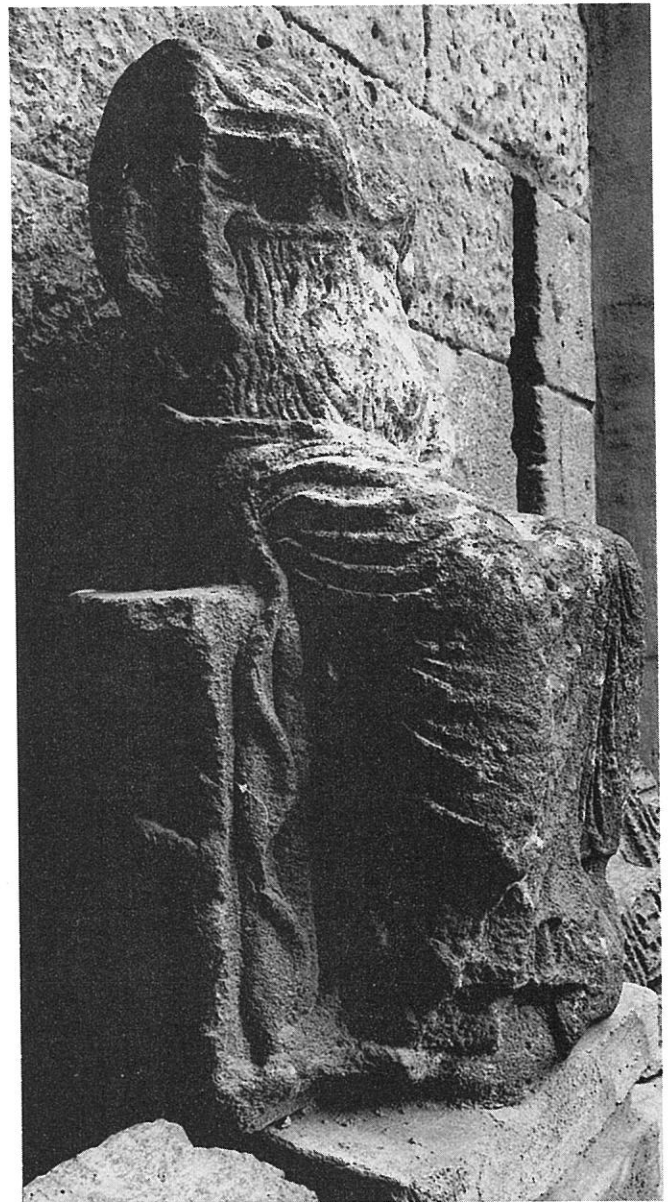
<sup>77</sup> Dunand, MS 76 Taf. 20; 88 Taf. 19. Im Garten des Nationalmuseums Damaskus (ohne Inv. nr.). In Bosra (Kat. 37).

- <sup>78</sup> Vgl. L. Furnée - van Zwet, BABesch 31, 1956, 3.22 Abb. auf S. 2 Nr. 44-46. Weibliche Büste im Kunsthandel (EA 5074). Vgl. die sog. Poppea in Olympia (G. Treu, Die Bildwerke von Olympia in Stein und Thon. Ergebnisse III [1897] 259 Taf. 63, 6. 64, 2-3; Furnée - van Zwet a.O. 22 Abb. 42. Poppea im Nationalmuseum/Rom (B. M. Felletti Maj, Museo Nazionale Romano. I. I ritratti (1953) Nr. 131).
- <sup>79</sup> Vgl. o. Anm. 75.
- <sup>80</sup> Cumont a.O. (zit. Anm. 64) 130 Abb. 15.
- <sup>81</sup> R. Mouterde, Syria 6, 1925, 243 Nr. 32 Taf. 23, 1. Im Typus ähnelt ein Kalksteinrelief aus Pella in Irbid (S. Mittmann, Beiträge zur Siedlungs- und Territorialgeschichte des nördlichen Ostjordanlandes (1970) 179 Nr. 15 Abb. 31).
- <sup>82</sup> Dunand, MS 38 bis Taf. 14.
- <sup>83</sup> Abdul-Hak Nr. 9 Taf. 39, 1.
- <sup>84</sup> O. Benndorf, ÖJh 1, 1898, Beiblatt 130 Abb. 41, von Benndorf als Ganymed gedeutet. Ebenso H. Jukker, Das Bildnis im Blätterkelch (1961) 141 mit Skizze 11. Der Adler steht auf den Schultern des Knaben.
- <sup>85</sup> Vgl. Stele aus Medain Saleh (J.A. Jaussen - R. Savignac, Mission Archéologique en Arabie mars-mai 1907) I De Jerusalem au Hedjaz Medain Saleh (1909-1914) 427 Abb. 217. Stele aus Ramm (R. Savignac RBibl 43, 1934, 587 Abb. 10). Stele aus Petra, Amman Museum (Kat., Lyon Nr. 40). Vgl. auch Augenstele in den Staatlichen Antikensammlungen von Sana (W. Radt, Kat. der Staatlichen Antikensammlung von Sana und anderer Antiken im Jemen (1973) Nr. 54 Taf. 21). Zusätzlich zu den dort erwähnten sabäischen Stelen s. A. Kammerer, Petra et la Nabatène (1930) Taf. 85.86, 1. s. auch Statuette aus Gordion in Istanbul (Mendel II Nr. 370). Kalksteinrelief unbekannter Herkunft (F. Du Coudray La Blanchère - P. Gauckler, Cat. du Musée Alaoui (1897) Nr. 821).
- <sup>86</sup> Stele aus Ramm (zit. Anm. 85). Zu Al-'Uzza: Sourdel 74.
- <sup>87</sup> Sie finden sich ähnlich bei einer Reliefbüste im Garten des Nationalmuseums Damaskus Inv. 6745.
- <sup>88</sup> Vgl. Medusa vom Tempel in Sahr (Butler IIA Abb. 387 D und S. 443). s. auch Dunand, MS 133.135 Taf. 31. Medusa-Maske an der Wand des südl. Hauptliwan des großen Tempels in Hatra (H. v. Gall, BaM 5, 1970, Taf. 5,1). s. auch Grabturm Nr. 67 von Palmyra (E. Will, Syria 26, 1949, 99 Abb. 9).
- <sup>89</sup> Vgl. Statue aus Ghariyé - Shoubeih (zit. Anm. 42).
- <sup>90</sup> Vgl. Fragment im Garten des Nationalmuseums Damaskus Inv. 17569. Verschiedene Fragmente im Museum von Soueïda (unveröffentlicht).
- <sup>91</sup> Im Garten des Nationalmuseums Damaskus Inv. 5114. Aus Sahr (Butler II A Abb. 388).
- <sup>92</sup> E. Meyer in: Festschrift E. v. Mercklin (1964) 80 ff. V. Righini, StRomagnoli 16, 1965, 393 ff. J. Bialostocki, JbHamburger Kunstsammlungen 1973, 7 ff.
- <sup>93</sup> Vgl. einen Basaltblock, ehem. Smlg. M. Dikran Sarafian in Beirut, auf dem neben der Dedikationsinschrift an Zeus ein an Trauben knabbernder Hase dargestellt ist. Nach E. Will könnte diese Darstellung ein Hinweis auf Dusares-Zeus/Baalshamin sein (Syria 51, 1974, 223 ff. Abb. 1; AE 1975 Nr. 850).
- <sup>94</sup> s. Butler II A passim. Butler, Architecture passim.
- <sup>95</sup> z. B. in Bousan, El Hit, Moushannef.
- <sup>96</sup> Butler II A Abb. 286.
- <sup>97</sup> Dunand, MS 15 Taf. 9.
- <sup>98</sup> Glueck Taf. 25-26. Vgl. auch Kat., Lyon Nr. 54.
- <sup>99</sup> RBibl 82, 1975, Taf. 16c.
- <sup>100</sup> Kat., Damas 1976, 112 Nr. 2.
- <sup>101</sup> Soueïda, Museum (Dunand, MS 17 Taf. 9).





*Fig. 1.*

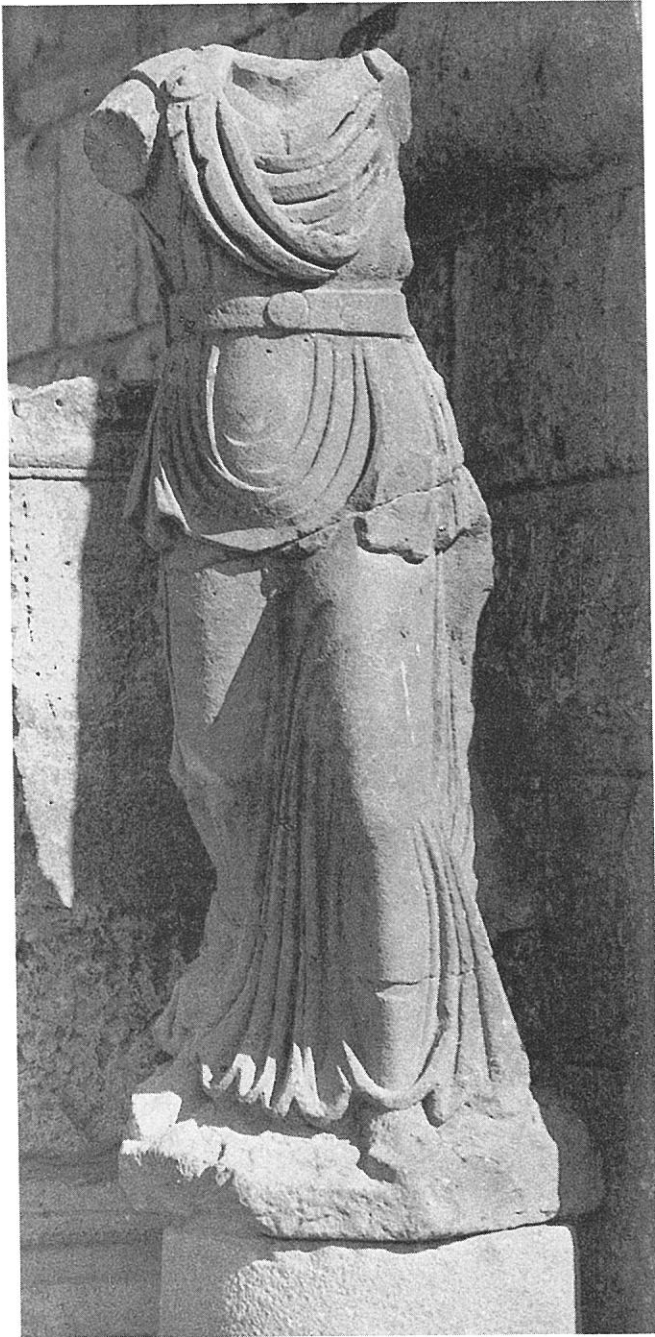


*Fig. 2.*



*Fig. 4.*

*Fig. 3.*



*Fig. 5.*



*Fig. 6.*





*Fig. 7.*



*Fig. 8.*



*Fig. 10.*



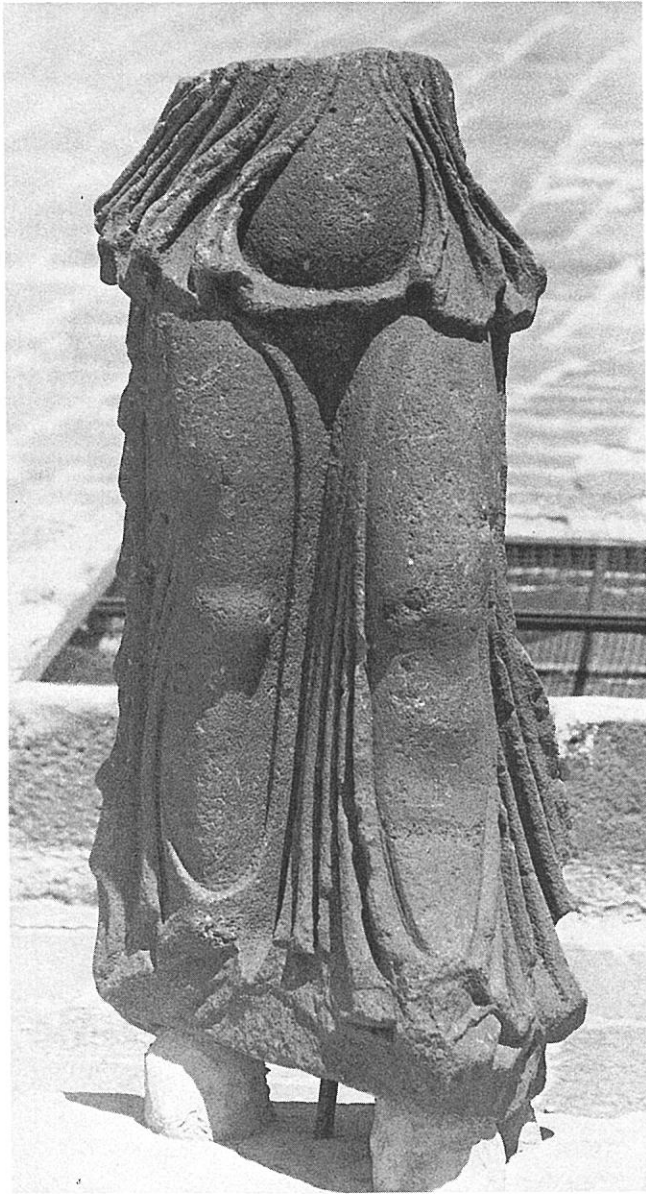
*Fig. 9.*



*Fig. 11.*



*Fig. 12.*



*Fig. 13.*



*Fig. 14.*





*Fig. 15.*

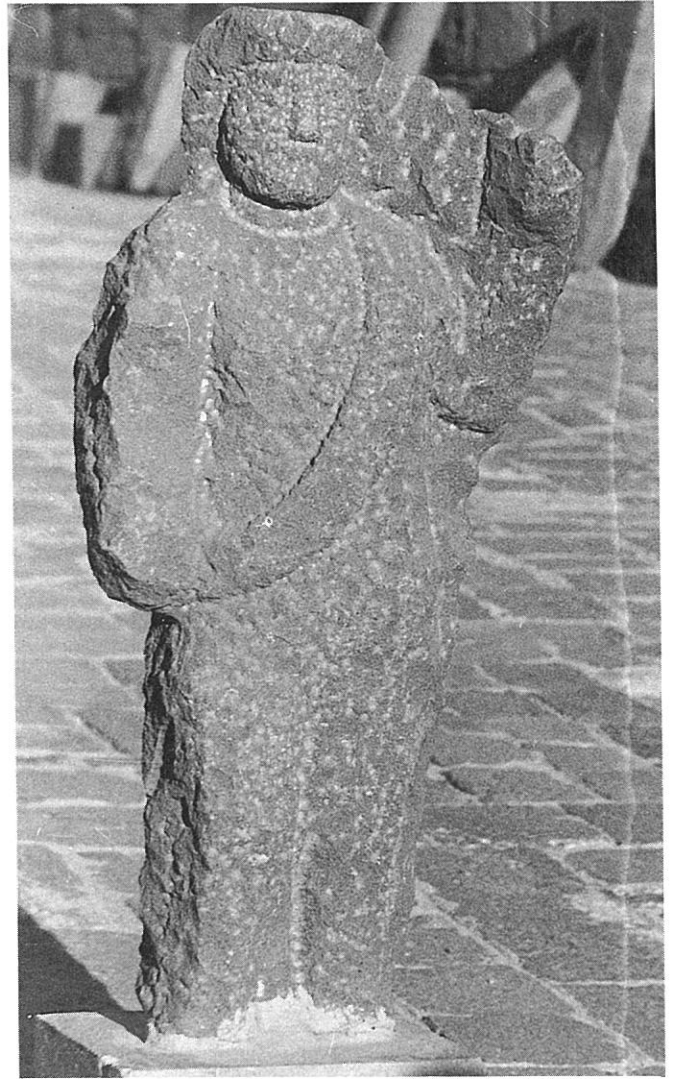


*Fig. 16.*

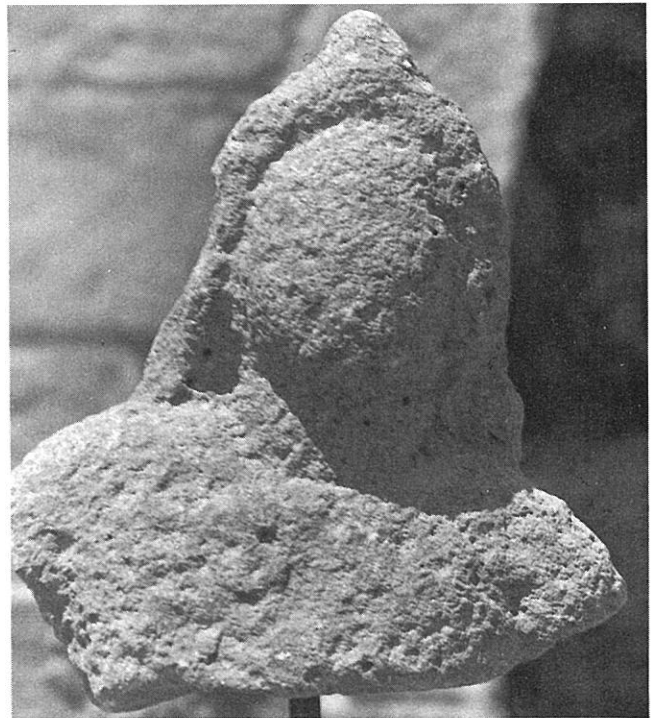




*Fig. 17.*



*Fig. 18.*



*Fig. 19.*

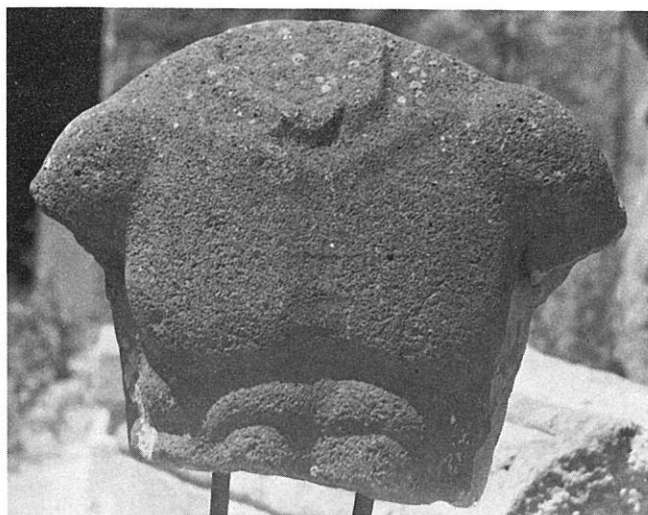


Fig. 20.

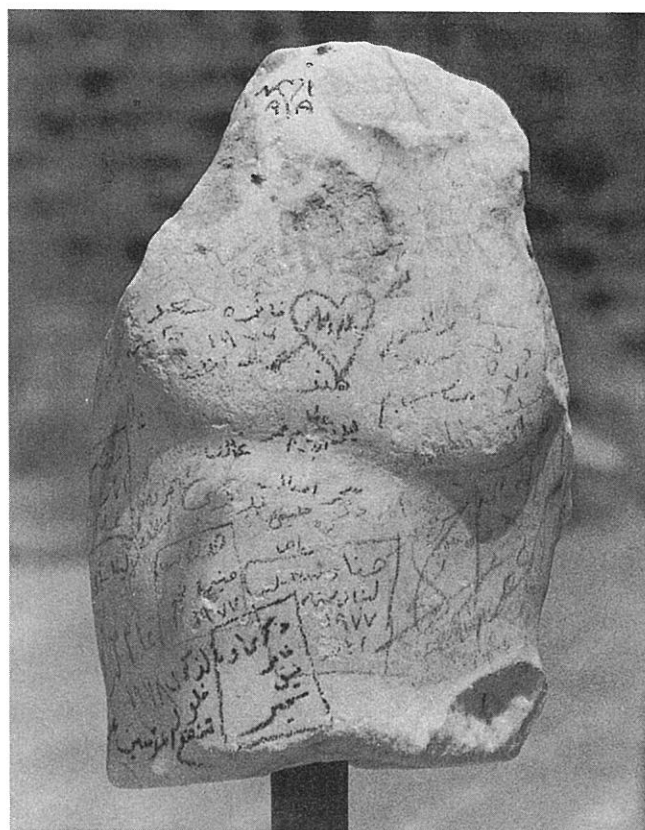


Fig. 22.



Fig. 21.



Fig. 23.





*Fig. 24.*



*Fig. 25.*



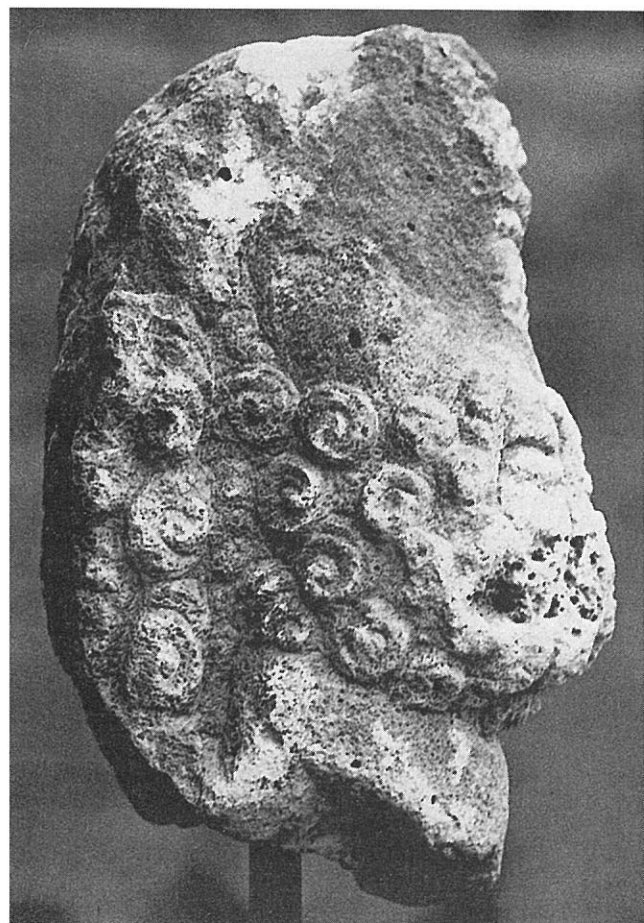
*Fig. 26.*



*Fig. 27.*



*Fig. 28.*



*Fig. 29.*



*Fig. 30.*



*Fig. 31.*

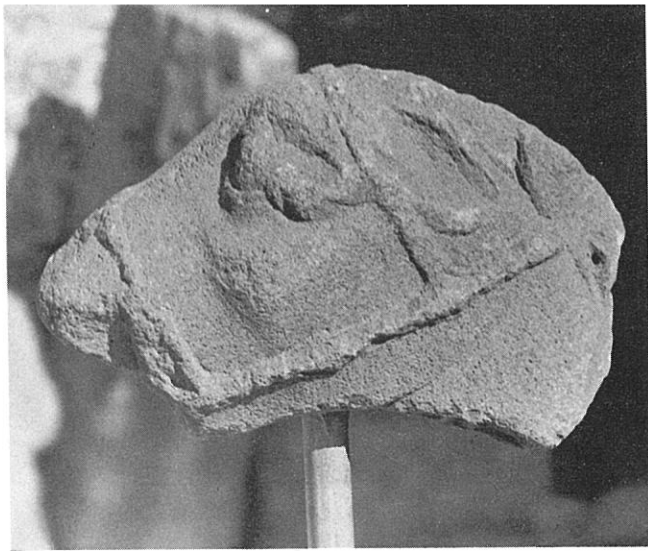


*Fig. 32.*



*Fig. 33.*

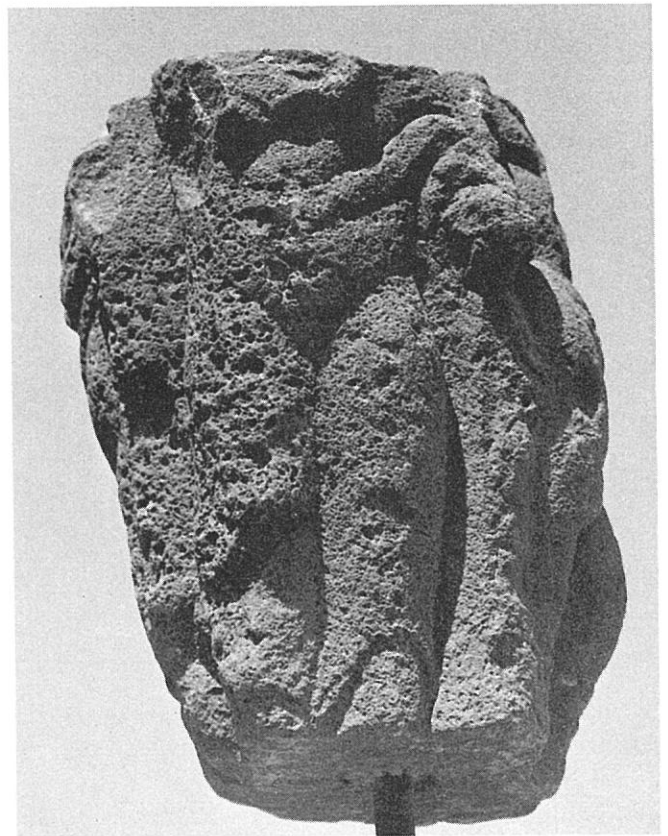




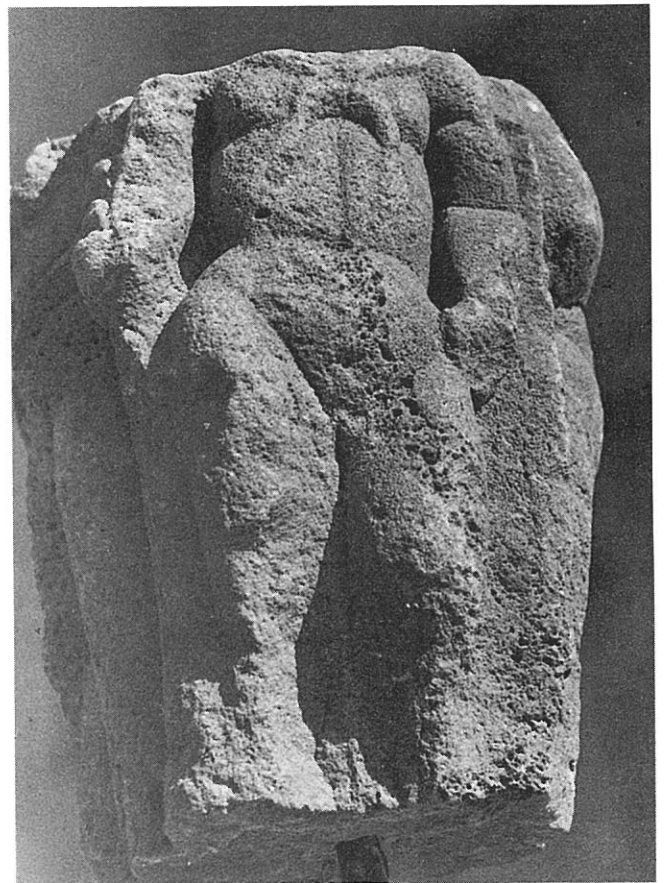
*Fig. 34.*



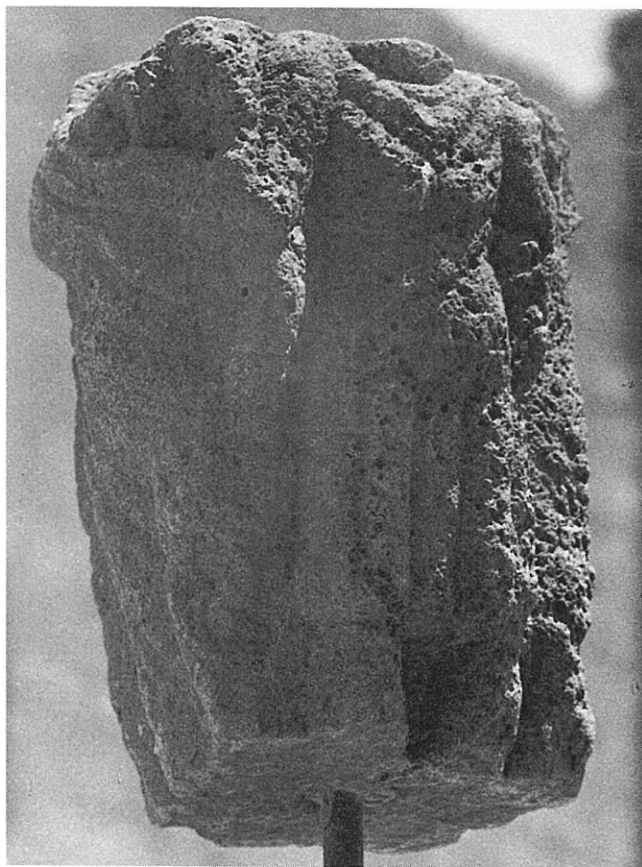
*Fig. 35.*



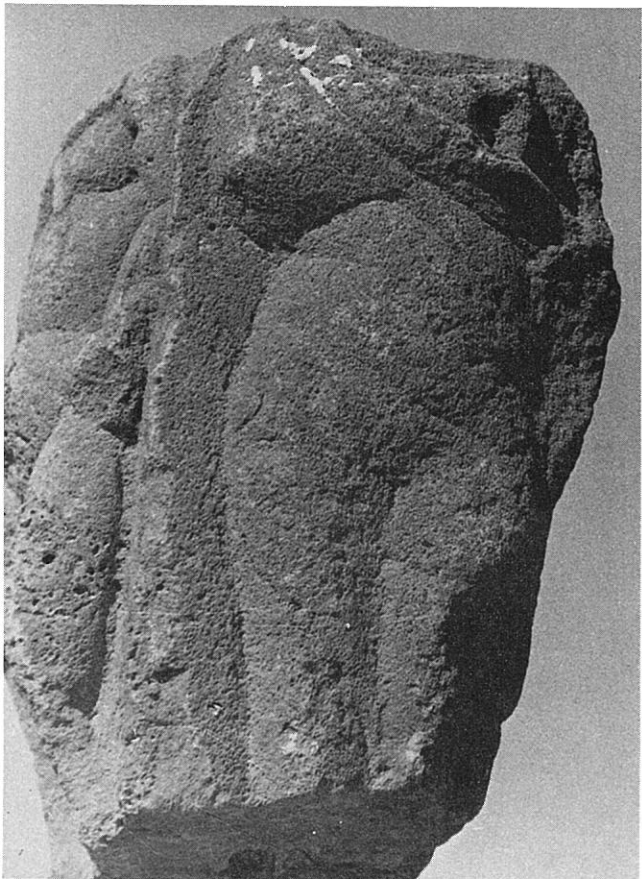
*Fig. 36.*



*Fig. 37.*



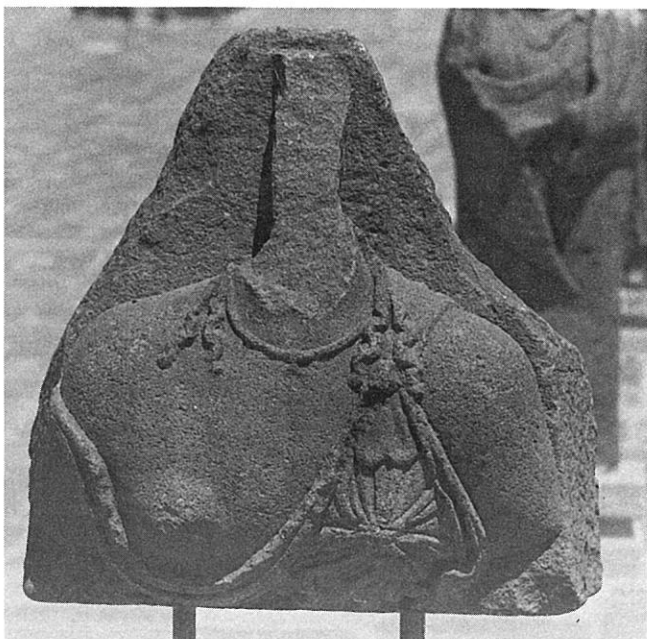
*Fig. 38.*



*Fig. 39.*



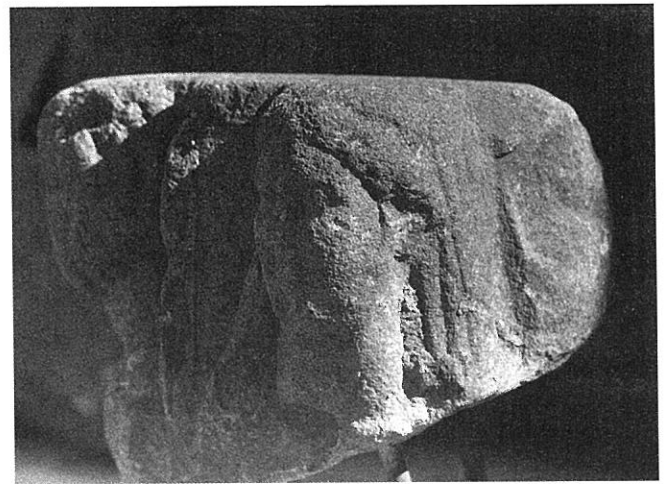
*Fig. 40.*



*Fig. 41.*



*Fig. 42.*



*Fig. 43.*



*Fig. 44.*



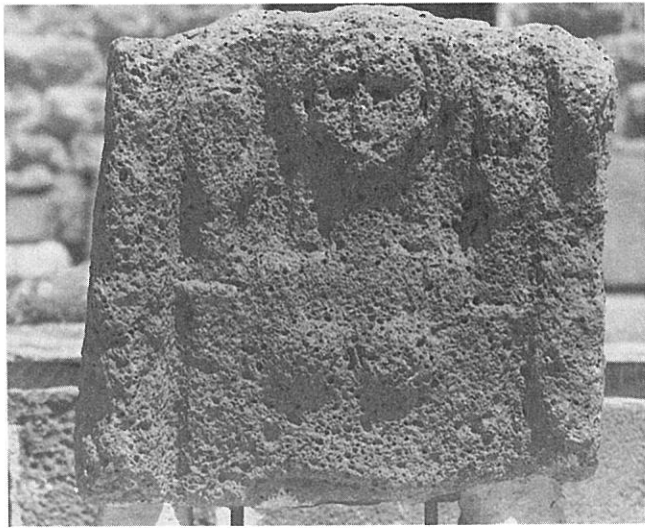


*Fig. 45.*

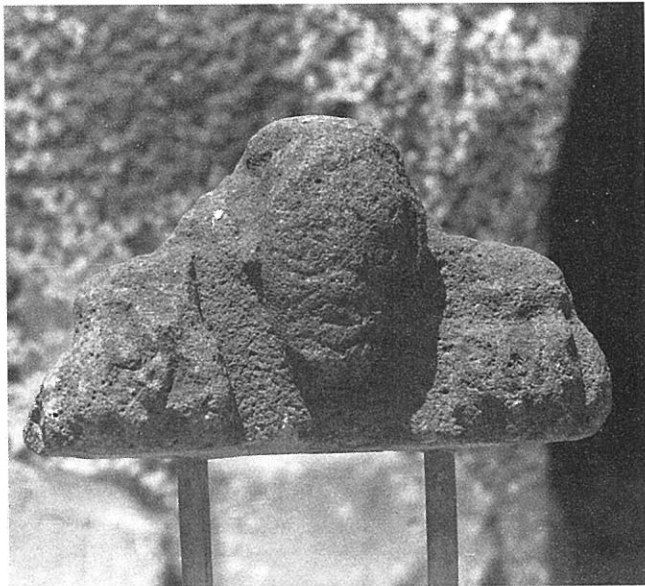


*Fig. 46.*

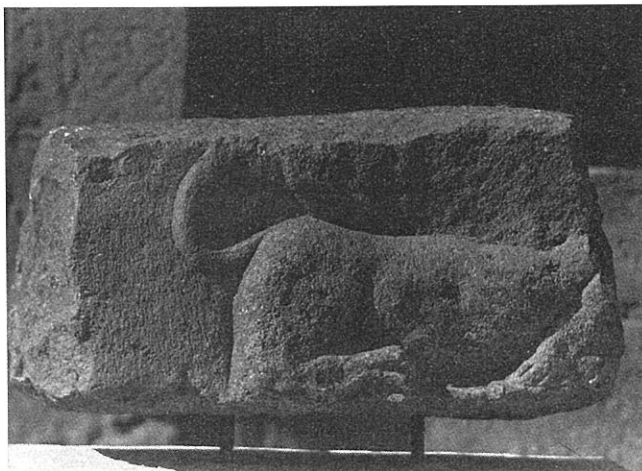




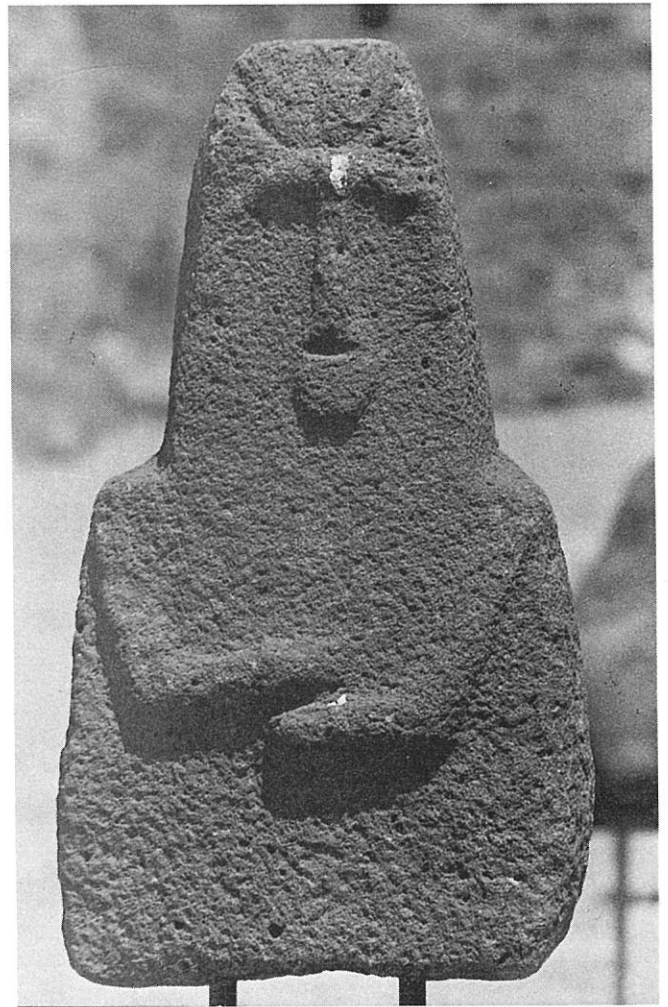
*Fig. 47.*



*Fig. 48.*



*Fig. 50.*



*Fig. 49.*



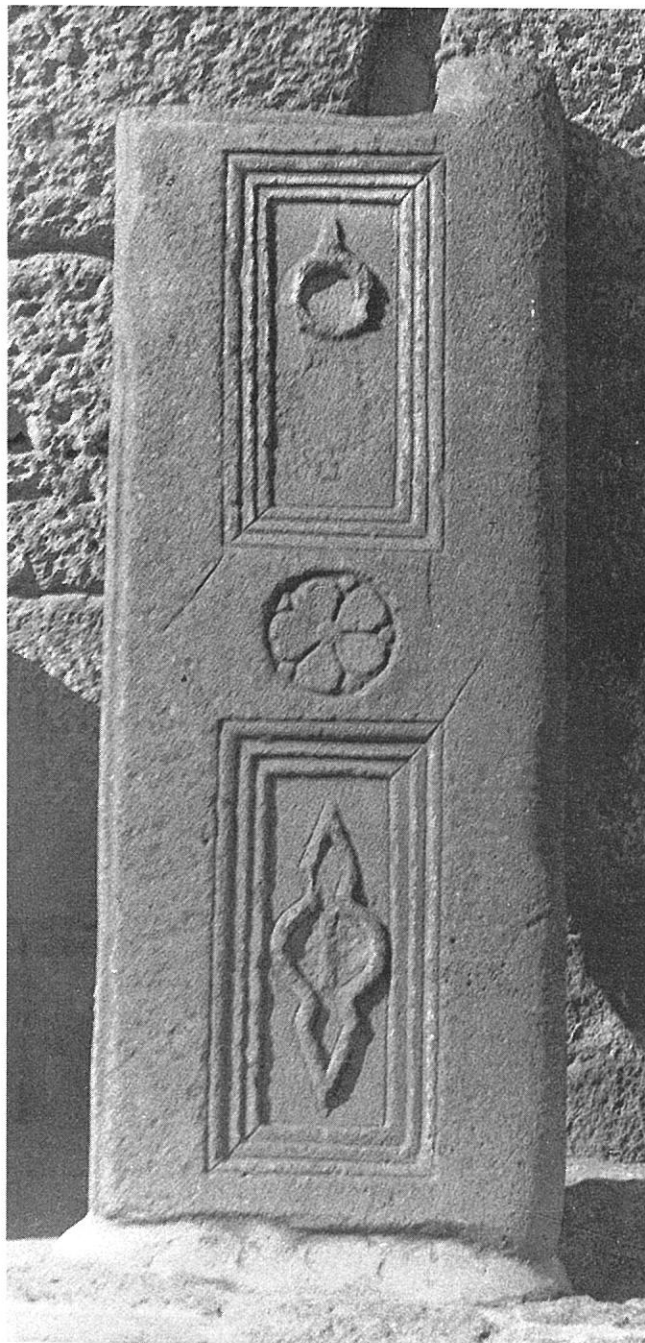
*Fig. 51.*



*Fig. 52.*



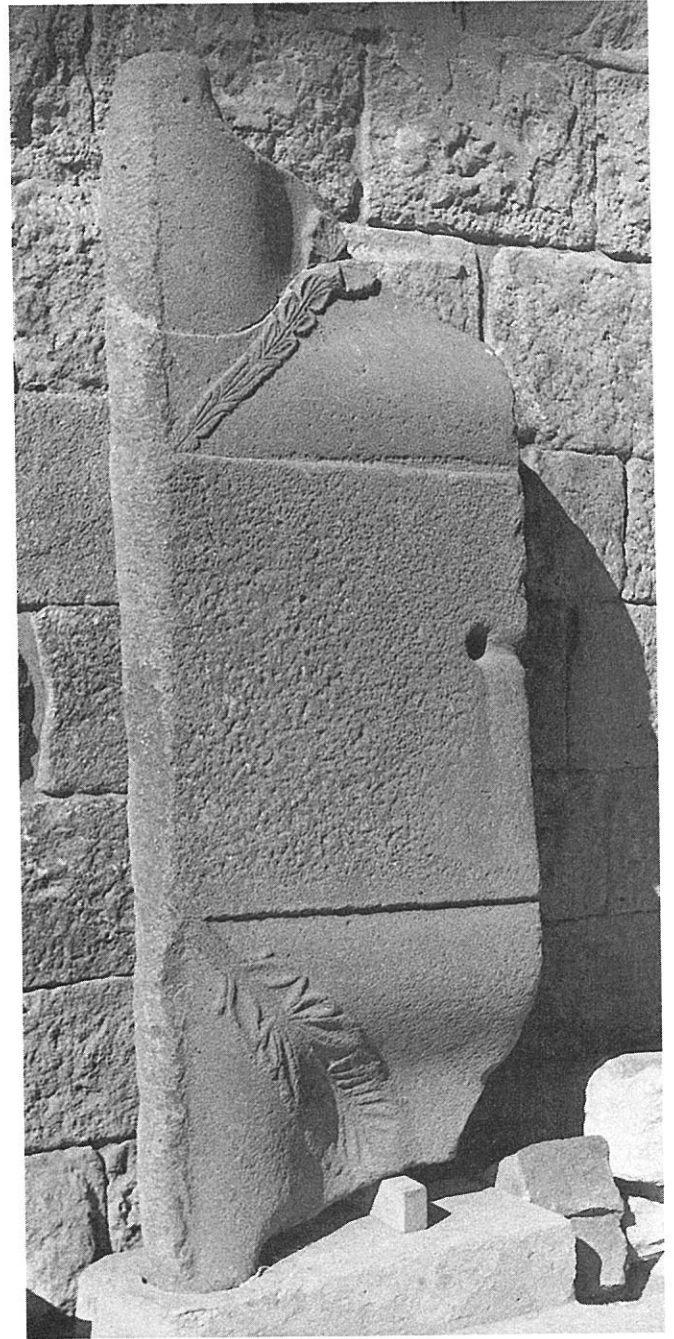
*Fig. 53.*



*Fig. 54.*



*Fig. 55.*



*Fig. 56.*